

# Teilhabe stärken – Zusammenarbeit gestalten

Eine Handreichung für die Dienste und Einrichtungen der Caritas zur Zusammenarbeit mit Migrant\*innenorganisationen

Deutscher Caritasverband



Not sehen und handeln.  
**C a r i t a s**



## **Teilhabe stärken – Zusammenarbeit gestalten**

Eine Handreichung für die Dienste und Einrichtungen der Caritas zur Zusammenarbeit mit Migrant\*innenorganisationen

Deutscher Caritasverband

## **Teilhabe stärken – Zusammenarbeit gestalten**

### **Eine Handreichung für die Dienste und Einrichtungen der Caritas zur Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen**

Die vorliegende Handreichung wurde im Rahmen des Projektes „Migrantenorganisationen ein Schlüssel zur selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund – Beitrag der Caritas“ erarbeitet.

Projektleiter: Roberto Alborino

Projektkoordinator: Thomas Leipp

Die Arbeitsgruppe Migrantenorganisationen hat als Referenzgruppe das Projekt begleitet. Mitglieder der Arbeitsgruppe: Hermann Laubach (BAG KJS), Michael Standera (DiCV Görlitz), Marie-Luise Tigges (DiCV Paderborn), Stefan Wagner (LCV Bayern)

Redaktion: Thomas Leipp

Technische Redaktion: Katharina Bischof

Herausgeber: Deutscher Caritasverband e. V.

Abteilung Soziales und Gesundheit

Referat Migration und Integration

Freiburg, Mai 2011

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort.....</b>	<b>5</b>
<b>2. Informationen über Migrantenorganisationen.....</b>	<b>7</b>
2.1 Definition.....	7
2.2 Entwicklung.....	8
2.3 Typen und Formen.....	9
2.4 Potentiale und Funktionen.....	10
2.5 Rahmenbedingungen.....	12
<b>3. Zielsetzungen und Grundsätze der Zusammenarbeit.....</b>	<b>13</b>
3.1 Zielsetzungen.....	13
3.2 Grundsätze.....	15
<b>4. Hinweise zur praktischen Ausgestaltung der Zusammenarbeit.....</b>	<b>17</b>
4.1 Chancen.....	17
4.2 Herausforderungen und Kriterien.....	17
4.3 Themengebiete.....	21
4.4 Formen.....	22
4.4.1 Projektbezogene Kooperation.....	22
4.4.2 Strukturell-kontinuierliche Zusammenarbeit.....	23
4.4.3 Unterstützungsleistungen.....	24
4.5 Strategien.....	25
<b>5. Service und Materialien.....</b>	<b>27</b>
5.1 Checkliste: Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen.....	27
5.2 Praxisbeispiele der Caritas.....	29
5.3 Literaturempfehlungen.....	61
5.3.1 Lokal- und Regionalstudien.....	61
5.3.2 Handbücher.....	61
5.3.3 Allgemein.....	62
<b>6. Literatur.....</b>	<b>65</b>

## 1. Vorwort

Das Engagement der Katholischen Kirche und ihrer Caritas für Integration gründet in ihrem Auftrag und Selbstverständnis. Die Solidarität mit dem Fremden und die Begegnung mit anderen Kulturen ist ein Kernbestandteil der christlichen Identität. Der biblische Auftrag, allen Fremden Schutz, Solidarität und Gastrechte zu gewähren, ist für die Caritas Verpflichtung und Leitbild zugleich.<sup>1</sup>

Der Deutsche Caritasverband versteht unter Integration wechselseitige und vielschichtige Prozesse, die sich in der Gesellschaft und zwischen ihren einzelnen Angehörigen ereignen und sie verändern. Das Ziel von Integration ist es, allen Bürger(inne)n – unabhängig von ihrer Herkunft, Weltanschauung oder ihrem sozialen Status – selbstbestimmte wirtschaftliche, soziale, kulturelle, rechtliche und politische Teilhabe zu sichern. Wichtige Merkmale gelungener Integration sind gegenseitige Anerkennung sowie Partizipation, Gleichberechtigung und Chancengleichheit. Diesem Anspruch fühlen sich die Dienste und Einrichtungen der Caritas in allen Helfefeldern verpflichtet.

Bei der Umsetzung des Integrationsprozesses spielen Migrantenorganisationen eine wichtige Rolle. Als Foren der Selbstorganisation und Selbsthilfe sowie als Orte der Interessenvertretung, gesellschaftlichen Beteiligung und als Ausdruck der ethnisch-kulturellen Vielfalt sind sie wichtige Akteure, die dazu beitragen, dass Menschen mit Migrationshintergrund selbstbestimmt ihre Belange vertreten und aktiv das Gemeinwesen mitgestalten können. Die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen ist mittlerweile ein wichtiger Teil der Arbeit der Caritas.

Entwicklungen der letzten Jahre machen zudem deutlich, dass sich die Rahmenbedingungen für die Arbeit der Migrantenorganisationen verändert haben: Auf politischer Ebene vollzieht sich ein Paradigmenwechsel hin zur Anerkennung der Migrantenorganisationen als selbstverständliche Dialogpartner und unverzichtbare Experten für die Bedarfe von Menschen mit Migrationshintergrund. Gleichzeitig haben sie sich aber auch selbst verändert: Die Landschaft der Migrantenorganisationen ist vielfältiger und bunter geworden. Und es treten vermehrt neue, selbstbewusste Vereinigungen der Integrationsförderung und Interessenvertretung in Erscheinung.

Der Deutsche Caritasverband hat sich das Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen auszubauen und zu intensivieren. Dazu wurde seine bisherige Positionierung zum Thema kritisch geprüft und weiterentwickelt. Das Ergebnis ist die vorliegende Handreichung zur Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen. Sie beschreibt die aktuelle Position der Caritas zur Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen, stellt Informationen über Migrantenorganisationen zur Verfügung und gibt Hinweise zur praktischen Ausgestaltung der Zusammenarbeit. Sie enthält zudem gute Praxisbeispiele zur Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen aus der verbandlichen Caritas.

---

<sup>1</sup> Siehe auch das zentrale Grundsatzpapier der Katholischen Kirche zur Integration von Migranten: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Integration fördern – Zusammenleben gestalten. Wort der deutschen Bischöfe zur Integration von Migranten. Die deutschen Bischöfe 77. Bonn 2004.

Die Handreichung richtet sich an alle Mitarbeiter(innen) der Dienste und Einrichtungen der Caritas und möchte sie zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Selbstorganisationen der Menschen mit Migrationshintergrund ermutigen.

Freiburg, 04.05.2011

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Neher', written over a faint horizontal line.

Prälat Dr. Peter Neher  
Präsident

## 2. Informationen über Migrantenorganisationen

### 2.1 Definition

Für die Bezeichnung der Zusammenschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund werden sowohl in der Wissenschaft als auch in der Alltagssprache unterschiedliche Begrifflichkeiten verwendet. So ist von *Zuwanderervereinen*, *Migrations-Organisationen*, *migrantischen Selbstorganisationen*, *Migrantenorganisationen* oder *Migrantenselbstorganisationen* die Rede. In der vorliegenden Handreichung werden die Begriffe *Migrantenorganisation* oder *Selbstorganisation von Menschen mit Migrationshintergrund* verwendet. Diese stellen eine spezifische Form einer Selbstorganisation dar. *Generell* kann unter Selbstorganisationen der

„... freiwillige Zusammenschluss von Personen zu Gruppen verstanden werden, um bestimmte gemeinsame eigene Ziele zu verfolgen. Selbstorganisation bezieht sich zum einen auf das Potenzial der mehr oder weniger strukturierten Selbsthilfe und umfasst auch lose bzw. informelle Formen der Netzwerkbildung (soziale Netzwerke). Zum anderen bezeichnet der Begriff konkret mehr oder minder strukturierte Zusammenschlüsse, also bspw. einen einzelnen Verein, einen Verband oder eine Selbsthilfegruppe.“<sup>2</sup>

Unter Selbstorganisationen von Menschen mit Migrationshintergrund *im Speziellen* werden sowohl informelle als auch formale Zusammenschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund, die auf Eigeninitiative und Freiwilligkeit beruhen, gemeinsame Ziele verfolgen und deren Mitglieder bzw. aktiven Mitarbeitenden überwiegend aus Menschen mit Migrationshintergrund<sup>3</sup> bestehen, verstanden.

Daneben existieren vielfältige Gruppierungen und Organisationen, die nicht dieser Definition einer Migrantenorganisation entsprechen. In diesem Zusammenhang sind z. B. die Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache, Ausländer-, Migrations- und Integrationsbeiräte oder aber die Jüdischen Gemeinden zu nennen. Es gilt aber zu betonen, dass diese Organisationen – und insbesondere die muttersprachlichen Gemeinden – für die verbandliche Caritas selbstverständliche und wichtige Partner in der Zusammenarbeit sind, in der vorliegenden Handreichung allerdings nicht thematisiert werden. Dennoch soll an dieser Stelle auf die besondere Bedeutung der muttersprachlichen Gemeinden bei der Zusammenarbeit mit den Selbstorganisationen der Menschen mit Migrationshintergrund hingewiesen werden. So sind in den letzten Jahrzehnten vielfach Migrantenorganisationen aus ihnen hervorgegangen bzw. sie haben ihre Initiierung und ihren Aufbau begleitet und unterstützt. Auch heute bestehen enge Verbindungen zwischen muttersprachlichen Gemeinden und Migrantenorganisationen.

---

<sup>2</sup> Huth, Susanne: Migrantenselbstorganisationen. In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. 2007. S. 648.

<sup>3</sup> Der Begriff *Menschen mit Migrationshintergrund* umfasst zugewanderte und in Deutschland geborene Ausländer(innen) einschließlich Flüchtlinge, Spätaussiedler(innen) und Eingebürgerte sowie deren Kinder. Vgl. Deutscher Caritasverband: Miteinander leben. Perspektiven des Deutschen Caritasverbandes zur Migrations- und Integrationspolitik (Langfassung). Freiburg 2008. S. 3.

## 2.2 Entwicklung

Im Zuge der Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer in den 1950er und 60er Jahren entwickelten sich in Deutschland ausländische Arbeiter-, Freizeit-, Kultur- und Religionsvereine der verschiedenen Zuwanderergruppen. Sie dienten als Feierabend- und Freizeittreffpunkte, als Orte zur Pflege der Kultur und Sprache des Herkunftslandes und zur Religionsausübung oder übernahmen soziale Dienstleistungen für die eigenen Landsleute. Mit dem Nachzug von Familienangehörigen der Arbeitsmigranten rückten bildungspolitische Fragen immer stärker in den Fokus der Zugewanderten. Besonders die Beschulung der Kinder stellte sich als zentrale Herausforderung für das Leben in Deutschland heraus.<sup>4</sup> Als Reaktion darauf entstanden spanische und griechische Elternvereine, die sich u. a. der Hausaufgabenhilfe annahmen und Rechtsberatung in schulpolitischen Fragen anboten.

In den 1970er Jahren erfolgte eine weitere Ausdifferenzierung der Migrantenorganisationen sowohl hinsichtlich ihrer Organisationsformen als auch hinsichtlich der Aktionsfelder. Es bildeten sich v. a. politisch orientierte Vereinigungen, die sich häufig an den gesellschaftspolitischen Konfliktlinien der jeweiligen Herkunftsländer orientierten.<sup>5</sup> In dieser Zeit schlossen sich vermehrt türkische Vereinigungen und solche mit einer religiösen Ausrichtung zusammen. Zudem entstanden erste Berufs- und Interessenverbände.

In den 1980er Jahren erfolgte eine stärkere Hinwendung der Aktivitäten und Zielsetzungen auf die Situation in Deutschland, so dass nur noch wenige Migrantenorganisationen ausschließlich herkunftslandbezogen arbeiteten.<sup>6</sup> Dieser Wandel ist vor dem Hintergrund des Prozesses der Niederlassung der Migrantenbevölkerung im Zuwanderungsland zu sehen: Deutschland wurde immer mehr als Lebensmittelpunkt verstanden und es setzte sich eine längerfristige Aufenthaltsperspektive durch. Dies führte zu einer stärkeren Auseinandersetzung mit der Lage in Deutschland. Auch gründeten sich vermehrt Selbstorganisationen, die sich explizit als Interessenvertretung einer Migrantengruppe auf regionaler und überregionaler Ebene begriffen. Sie verfolgten das Ziel, durch politischen Einfluss eine Verbesserung der rechtlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation von Migrant(inn)en zu erreichen.<sup>7</sup>

Ab den 1990er Jahren kam es zu einer weiteren Ausdifferenzierung der Landschaft der Migrantenorganisationen. Neben den politischen rückten verstärkt soziale Themen in den Mittelpunkt der Aktivitäten. Zudem bildeten sich bundesweit agierende Dachverbände und Unternehmervereine.

In den letzten Jahren entstanden auf der einen Seite vermehrt herkunftsheterogene, multikulturelle Migrantenorganisationen, die die Integrationsförderung als eine ihrer Zielsetzungen explizit

---

<sup>4</sup> Vgl. Hunger, Uwe: Wie können Migrantenselbstorganisationen den Integrationsprozess betreuen? Wissenschaftliches Gutachten. Münster/Osnabrück 2004. S. 10f.

<sup>5</sup> Vgl. ebd., S. 9f.

<sup>6</sup> Vgl. Jungk, Sabine: Migrantenorganisationen: Formen, Aktivitäten, Potenziale und Wege des Empowerments. In: Deutscher Caritasverband: Migrantenorganisationen – ein Schlüssel zur selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund. Dokumentation des Expertenworkshops am 23./24.03.2010 in Fulda. Freiburg 2010. S. 9-21, hier S. 11.

<sup>7</sup> Vgl. Hadeed, Anwar: Selbstorganisationen im Einwanderungsland. Partizipationspotenziale von Migranten-Selbstorganisationen in Niedersachsen. Oldenburg 2005. S. 28.

formuliert haben sowie auf der anderen Seite Migrantinnenorganisationen mit dem Zweck, Frauen und Familien mit Migrationshintergrund zu beraten oder zu unterstützen.<sup>8</sup>

### 2.3 Typen und Formen

Wie die vorangegangenen Kapitel bereits verdeutlichen, gibt es eine Vielzahl an sehr unterschiedlichen Migrantinnenorganisationen. Es kann daher nicht von *den* Migrantinnenorganisationen gesprochen werden, sondern es lassen sich ganz unterschiedliche Typen und Formen beschreiben.

Migrantinnenorganisationen können in herkunftshomogene und herkunftsheterogene Zusammenschlüsse unterteilt werden. Mitglieder einer herkunftshomogenen Organisation kommen aus einem einzigen Land, einer einzigen Region bzw. Stadt oder gehören einer religiösen oder ethnischen Gruppe an.<sup>9</sup> Zu den klassischen herkunftshomogenen Organisationen können z. B. Moscheevereine, Landsmannschaften oder ethnische Kulturvereine gezählt werden. Dagegen stammen die Mitglieder der herkunftsheterogenen Vereinigungen aus unterschiedlichen Bereichen und haben vielfältigere Bezüge.<sup>10</sup> Dies trifft z. B. auf multikulturelle Migrantinnenorganisationen zu. Zudem sind Migrantinnenorganisationen überwiegend lokal oder regional tätig und verfügen nur vereinzelt über hauptamtliche Strukturen. Es gibt allerdings auch solche Organisationen, die hauptamtliche Strukturen etabliert haben und überregional oder bundesweit tätig sind. Dies sind dann zumeist große Dachorganisationen oder Bundesverbände.<sup>11</sup> Die Aktionsfelder von Migrantinnenorganisationen sind ebenfalls vielfältig. Sie sind u. a. auf den Gebieten Freizeit, Kultur, Begegnung, Integration, Beratung, Bildung, Betreuung, Sport, Politik, Gesundheit und Religion tätig.<sup>12</sup> Des Weiteren können die Selbstorganisationen von Menschen mit Migrationshintergrund auch ganz bestimmte Zielgruppen ansprechen, etwa Frauen, Mütter, Männer, Väter, Eltern, Senior(inn)en oder Jugendliche. Auch lassen sich unterschiedliche Aktionsgebiete festlegen. So können die Aktivitäten der Migrantinnenorganisationen auf das Herkunftsland oder aber auf die Aufnahmegesellschaft ausgerichtet sein. Es gibt aber auch transnational agierende Migrantinnenorganisationen, die über internationale Vernetzungsstrukturen verfügen.

---

<sup>8</sup> Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Bundesweites Integrationsprogramm. Angebote der Integrationsförderung in Deutschland – Empfehlungen zu ihrer Weiterentwicklung. 2010. S. 117.

<sup>9</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten in NRW. Wissenschaftliche Bestandsaufnahme. Düsseldorf 1999. S. 2.

<sup>10</sup> Vgl. ebd.

<sup>11</sup> Beispielhaft können genannt werden: Alevitische Gemeinde Deutschland e. V. (AABF), Bundesarbeitsgemeinschaft der ImmigrantInnenverbände in Deutschland e. V. (BAGIV), Bundesverband der Migrantinnen in Deutschland e. V., Bundesverband Deutsch-Arabischer Vereine in Deutschland e. V., Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine e. V., Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e. V. Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V., OEK – Verband Griechischer Gemeinden in der BRD e. V., Türkische Gemeinde in Deutschland, Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (DITIB), Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V.

<sup>12</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen 1999. S. 44ff.

Darüber hinaus gilt es zu betonen, dass sich Migrantenorganisationen nur ganz selten auf ein begrenztes Tätigkeitsfeld oder eine eingegrenzte Zielgruppe beschränken. Sie haben fast immer multidimensionale Aufgaben, die sich im Zeitverlauf auch verändern können: „Sportvereine können Sozialberatung machen und religiöse Vereine Computerkurse anbieten. Kulturvereine – eigentlich für die Pflege der Heimatkultur ins Leben gerufen – bieten Deutschkurse an und Arbeitervereine Folklore.“<sup>13</sup>

## 2.4 Potentiale und Funktionen

In der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion wurden die Potentiale und Funktionen von Migrantenorganisationen lange Zeit sehr kontrovers diskutiert. Auf der einen Seite stand die Ansicht, dass sie vor allem zu Beginn der Einwanderung Menschen mit Migrationshintergrund Sicherheit und Orientierung bieten, die Alltagskultur des Aufnahmelandes vermitteln und damit positiv den Integrationsprozess befördern würden. Der schon klassische Begriff für die zentrale integrationspolitische Leistung von Migrantenorganisationen lautet: *Integration durch Binnenintegration*.<sup>14</sup> Auf der anderen Seite wurde die Auffassung vertreten, dass die Existenz von ethnischen Institutionen und Organisationen zu einer auf die eigene ethnische Gruppe beschränkten Interaktion führen könnte. Es wurde in diesem Zusammenhang vor der Gefahr des Entstehens von Parallelgesellschaften und der politischen Fragmentierung gewarnt.<sup>15</sup> Dies trifft vor allem auf solche Migrantenorganisationen zu, die sich von der Gesellschaft abschotten und lediglich nach innen wirken.

Inzwischen wird jedoch eher gefragt, unter welchen Rahmenbedingungen sich Migrantenorganisationen positiv in die Gestaltung der Integrationsprozesse bzw. in die Förderung der Teilhabechancen der Menschen mit Migrationshintergrund einbringen können. Zudem werden sie vermehrt als selbstverständliche Akteure einer pluralen Zivilgesellschaft gesehen und anerkannt: „In zivilgesellschaftlicher und demokratiethoretischer Perspektive lassen sich Migrantenselbstorganisationen als Teil Sozialer Bewegung, als Aktionsform ‚von unten‘ interpretieren.“<sup>16</sup> Als solche werden zwar nicht allen, aber doch sehr vielen Migrantenorganisationen bestimmte integrationsfördernde Potentiale und Funktionen zugeschrieben. Häufig wird in diesem Zusammenhang genannt:<sup>17</sup>

---

<sup>13</sup> Gaitanides, Stefan: Partizipation von Migranten/innen und ihren Selbstorganisationen. Vortrag bei der E&C-Zielgruppenkonferenz „Interkulturelle Stadt(teil)politik“ am 8./9. Dezember 2003 in Berlin. S. 25.

<sup>14</sup> Vgl. Jungk 2010, S. 14; Elwert, Georg: Probleme der Ausländerintegration. Gesellschaftliche Integration durch Binnenintegration. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 34/1982. S. 717-731.

<sup>15</sup> Vgl. Hunger, Uwe: Wo stehen heute Migrantenorganisationen in Deutschland? S. 1ff.

<sup>16</sup> Jungk 2010. S. 17.

<sup>17</sup> Vgl. Gaitanides, Stefan: Freiwilliges Engagement und Selbsthilfepotentiale von Familien ausländischer Herkunft und Migrantenselbstorganisationen – Anforderungen an die Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik. In: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Migranten sind aktiv. Zum gesellschaftlichen Engagement von Migrantinnen und Migranten. Dokumentation der Fachtagung am 11.06.2002 in Bonn. Berlin/Bonn 2003. S. 36-52, hier S. 43f; Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2010. S. 118.

- Sie kennen die Bedarfe und Interessenslagen der Menschen mit Migrationshintergrund und haben damit ein wichtiges zielgruppen- und themenspezifisches Know-how;
- Sie haben einen guten Zugang zu Migrantengruppen und genießen das Vertrauen von Menschen mit Migrationshintergrund;
- Sie übernehmen wichtige Mittler-, Brücken- und Multiplikatorenfunktionen zwischen der Mehrheitsgesellschaft und ethnischen Gruppen;
- Sie sind Informations- und Kommunikationsplattformen für Menschen mit Migrationshintergrund gleicher Herkunft und Religion und wirken somit identitätsstützend;
- Sie übernehmen wichtige Funktionen sowohl in der Selbsthilfe als auch in der Artikulation und Vertretung von sozialen und politischen Interessen der Personen mit Migrationshintergrund;
- Als Akteure der Integrationsförderung erbringen sie Dienstleistungen für ihre Zielgruppen bzw. Mitglieder, die das bestehende Angebot der Mehrheitsgesellschaft ergänzen;
- Sie sind Orte, in denen das bürgerschaftliche und ehrenamtliche Engagement gefördert und gelebt wird;
- Sie sind Ausdruck der Pluralität unserer Gesellschaft und Foren der interkulturellen und interreligiösen Begegnung.

Die Ergebnisse der Sinus-Studie zu den Migrantenmilieus bestätigen, dass ein Teil der Migrantenorganisationen gute Zugänge zu Gruppen von Menschen mit Migrationshintergrund hat und somit für die Wahrnehmung einer Brücken- und Mittlerfunktion zwischen den Migranten-Communities und der Mehrheitsgesellschaft geeignet ist.<sup>18</sup> Dies wird daran deutlich, dass einzelne Milieus oder Gruppen von bestimmten Typen von Migrantenorganisationen im besonderen Maße angesprochen bzw. genutzt werden. So werden z. B. religiöse Vereinigungen überdurchschnittlich häufig vom religiös-verwurzelten Milieu und von über 60-Jährigen, Personen mit einfacher Schulbildung, Muslimen und Menschen mit türkischem Migrationshintergrund genutzt.<sup>19</sup> Die Studie gibt allerdings auch einen Hinweis darauf, dass Migrantenorganisationen zu bestimmten Milieus und Gruppen (z. B. zum hedonistisch-subkulturellen Milieu und zu jungen Menschen mit Migrationshintergrund) vor ganz ähnlichen Zugangsbarrieren stehen wie Organisationen der Mehrheitsgesellschaft. Dass Migrantenorganisationen häufig nur bestimmte Teilgruppen der jeweiligen Community bzw. Zielgruppe erreichen und auch nicht immer von allen Angehörigen der jeweiligen ethnischen Gruppen akzeptiert werden, zeigt sich im Übrigen auch in der praktischen Zusammenarbeit mit den Selbstorganisationen der Menschen mit Migrationshintergrund.

Des Weiteren soll auf einen zusätzlichen Aspekt verwiesen werden: Im Zuge der derzeit zu beobachtenden deutlichen politischen Aufwertung und Förderung der Migrantenorganisationen als selbstverständliche Dialogpartner, als Experten für die Bedarfe der Menschen mit Migrationshintergrund sowie als wichtige Akteure der Integrationsarbeit, werden die gerade dargestellten Potentiale und Funktionen von Seiten der Politik – und teilweise auch von Seiten der großen und gut etablierten Migrantenorganisationen – immer wieder hervorgehoben und betont. Damit

---

<sup>18</sup> Vgl. Deutscher Caritasverband: Sinus-Studie zu Migrantenmilieus. Zentrale Ergebnisse, Bewertungen, Handlungsbedarf. In: neue caritas 7/2009. S. 31-39, hier S. 39.

<sup>19</sup> Vgl. ebd., S. 35.

werden allerdings Erwartungen an eine Leistungsfähigkeit formuliert, der viele Migrantenorganisationen nicht entsprechen können:

„Vor allem ehrenamtlich arbeitende Organisationen können manchmal die gestiegenen Anforderungen an die Qualität der Arbeit nicht erfüllen und verfügen nicht über die dafür nötigen Qualifikationen. Ihnen fehlen Zeit und Geld, aber auch Wissen und Fähigkeiten, sich in komplexe Planungen einzubringen.“<sup>20</sup>

Dies kann letztendlich zu einer Überforderung von Migrantenorganisationen führen. Hinzu kommt, dass der größte Teil der Selbstorganisationen von Menschen mit Migrationshintergrund nicht an übergeordnete Bundes- und Dachverbände angeschlossen sind und somit auch nicht auf die Ressourcen einer größeren Organisation zurückgreifen können.

## 2.5 Rahmenbedingungen

Die Nutzbarmachung der integrativen Potentiale und Funktionen von Migrantenorganisation ist nicht zuletzt von ihren Rahmenbedingungen, Ressourcen, Kontakten und Kooperationsbeziehungen abhängig. Diese sind – wie im vorangegangenen Kapitel bereits angedeutet – bei vielen Migrantenorganisationen ungünstig sowie in nur begrenztem Ausmaß vorhanden und entwickelt. Von Fachdiensten der Caritas und Migrantenorganisationen wird in diesem Zusammenhang auf folgende Rahmenbedingungen und Bedarfe hingewiesen:

- Schwache bzw. fehlende hauptamtliche Strukturen;
- Schwierigkeiten bei der Aktivierung engagierter Mitglieder;
- Unzureichende finanzielle Ausstattung;
- Fehlende oder ungeeignete Räumlichkeiten und technische Ausstattung;
- Beschränkung der Aktivitäten auf zeitlich befristete Projekte;
- Fehlende Kenntnisse u. a. hinsichtlich Vereinsmanagement, Projektmanagement, Buchhaltung und Öffentlichkeitsarbeit sowie bei der Beantragung und Durchführung von Projekten.

Damit sind Migrantenorganisationen mit den gleichen Rahmenbedingungen und Alltagsproblemen konfrontiert wie vergleichbare Initiativen, Organisationen oder Vereine der Mehrheitsgesellschaft. Allerdings sind sie im Vergleich zu *deutschen* Organisationen häufig lokal und regional, z. B. mit etablierten Vereinen oder kommunalpolitischen Akteuren, weniger gut vernetzt und haben dadurch erschwerte Zugänge zu Ressourcen und Informationen.<sup>21</sup>

---

<sup>20</sup> Jungk 2010, S. 18. Zu ähnlichen Ergebnisse kommt z. B. auch eine Untersuchung über die Migrantenorganisationen im Kreis Düren: Es gibt vielfach einen „... Widerspruch zwischen den als Anspruch formulierten idealistischen Zielen und der Realität dessen, was wirklich umgesetzt werden kann.“ Projekt KOMM-IN: Gemeinsamkeiten erkennen – Gemeinsamkeiten nutzen. Migrantenselbstorganisationen im Kreis Düren. 2008. S. 11.

<sup>21</sup> Vgl. Huth, Susanne: Impulsreferat: Kompetenzen nutzen – Migrantenorganisationen stärken. In: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Kompetenzen nutzen – Migrantenorganisationen stärken. Dokumentation der 2. Fachtagung am 07.05.2010. S. 9-16, hier S. 11.

### 3. Zielsetzungen und Grundsätze der Zusammenarbeit

#### 3.1 Zielsetzungen

Der Blick zurück in die Epoche der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte zeigt, dass die muttersprachlichen Gemeinden der katholischen Kirche und die damalige Ausländersozialberatung der Caritas Migrant(inn)en und ihre Selbstorganisationen von Anfang an unterstützten. Dies umfasste die Anregung erster informeller Treffen, die Organisation von Begegnungsstätten, das Bereitstellen von Räumlichkeiten oder aber Hilfestellungen bei Vereinsgründungen. Die Zielsetzung solcher Unterstützungsleistungen war die „... Befähigung der Ausländer zur Bildung eigener Organisationen mit eigenen Strukturen, damit die Ausländer als integrierte Minderheit gleichberechtigte Partner in der Gesellschaft werden.“<sup>22</sup> Im Laufe der Jahre wurde die Förderung von Migrantenorganisationen weiter fortgeführt und weiterentwickelt. Vielfach entstand daraus eine enge Vernetzung und langjährige Kooperation. In manchen Fällen hat sich die Zusammenarbeit aber auch aufgelöst. Gleichzeitig wurde die Thematik immer wieder in Positionspapieren der Caritas aufgegriffen. So gibt beispielsweise die Orientierungshilfe für den Ausländersozialdienst zur „Zusammenarbeit der Caritas mit Ausländervereinigungen“ aus dem Jahr 1990 folgenden Hinweis:

„Nach mehr als dreißigjähriger Erfahrungen in der Ausländerarbeit und auch mit Ausländervereinigungen hält der Deutsche Caritasverband es heute für besonders dringend geboten, auf den besonderen Arbeitsschwerpunkt ‚Befähigung der Ausländer zur Bildung eigener Organisationen mit eigenen Strukturen‘ ... erneut hinzuweisen.“<sup>23</sup>

Diese Haltung der verbandlichen Caritas wird auch heute durch ihr ethisches Leitprinzip der selbstbestimmten Teilhabe bekräftigt. Sie begründet sich aus der Autonomie des von Gott geliebten und als sein Ebenbild geschaffenen Menschen. Jeder Mensch hat das Recht auf selbstbestimmte Teilhabe an allen Prozessen der Gesellschaft. Teilhabe heißt dabei gleiche Zugangsmöglichkeiten zu allen gesellschaftlichen Bereichen. Sie bedeutet auch, Handlungsspielräume zu haben, die eigene Lebenssituation verändern zu können. Selbstbestimmung ist zudem der Anspruch, dass jeder über seine Teilhabe selbst bestimmen können muss. Selbstbestimmung bedeutet damit einen Paradigmenwechsel, weg vom Modell der *Fürsorge* hin zu mehr Eigenverantwortung der Menschen, wie sie ihre Teilhabe verwirklichen.

Der selbstbestimmten Teilhabe entsprechend setzt sich die verbandliche Caritas auch für die Verbesserung der Teilhabechancen von Menschen mit Migrationshintergrund ein. Das Ziel von Integration ist es dabei, den Einwohner(inne)n Deutschlands eine umfassende selbstbestimmte wirtschaftliche, soziale, kulturelle, rechtliche und politische Teilhabe zu ermöglichen.<sup>24</sup> Ein Weg dazu führt auch über die Zusammenarbeit mit den vielfältigen Migrantenorganisationen. Als Foren der Selbstorganisation und Selbsthilfe sowie als Orte der Interessenvertretung, gesell-

---

<sup>22</sup> Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe I. Freiburg/Basel/Wien 1976. S. 407.

<sup>23</sup> Deutscher Caritasverband: Zusammenarbeit der Caritas mit Ausländervereinigungen – Eine Orientierungshilfe für den Ausländersozialdienst. In: Caritas 3/1990. S. 136-142, hier S. 136f.

<sup>24</sup> Vgl. Deutscher Caritasverband 2008. S. 6.

schaftlichen Beteiligung und Vielfalt sind sie wichtige Akteure, damit Menschen mit Migrationshintergrund selbstbestimmt und aktiv ihre Belange vertreten und das Gemeinwesen mitgestalten können. Es werden daher die Dienste und Einrichtungen der Caritas dazu ermutigt, die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen weiter fortzuführen und zu intensivieren.

Abhängig von der Zielsetzung und inhaltlichen Ausrichtung der Zusammenarbeit sowie den unterschiedlichen Typen und Formen der Migrantenorganisationen ergeben sich für den Deutschen Caritasverband in seinen Funktionen als Dienstleister, Anwalt und Solidaritätsstifter unterschiedliche Anforderungen und Möglichkeiten in der Zusammenarbeit:

- Als *Dienstleister* strebt er mit Migrantenorganisationen eine themenbezogene Zusammenarbeit oder Vernetzung zur gemeinsamen Gestaltung von Integrationsprozessen an. Zudem unterstützt er den Auf- und Ausbau von Selbstorganisationen, stellt erforderliche Starthilfen und Rahmenbedingungen bereit und begleitet ihre Entwicklung. Das Ziel solcher Unterstützungsleistungen ist die Befähigung der Migrantenorganisationen zu selbstbestimmt agierenden Akteuren im Gemeinwesen. Die Zusammenarbeit mit ihnen ermöglicht es auch, neue Zielgruppen zu erschließen und die Angebote der Dienste und Einrichtungen bedarfsgerecht auszugestalten.
- In seiner *anwaltschaftlichen* Funktion setzt er sich dafür ein, dass auch Selbstorganisationen von Menschen mit Migrationshintergrund verstärkt die Interessen ihrer Mitglieder oder Zielgruppe vertreten und zu einer politisch relevanten Stimme werden können. Dem Grundsatz der Subsidiarität entsprechend sind Migrantenorganisationen als selbstbestimmte und legitime Interessenvertreter ihrer Mitglieder anzusehen.
- In seiner Rolle als *Solidaritätsstifter* tritt er in einen gleichberechtigten Dialog mit Migrantenorganisationen. Dies bietet die Chance, neue, strategische und längerfristige Partnerschaften zur Gestaltung von Sozial- und Gesellschaftspolitik einzugehen.

Die Anerkennung, Unterstützung und Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen als neue und gestärkte Akteure der Integrationsförderung und Interessenvertretung kann allerdings auch zu Konkurrenzsituationen und Interessenkonflikten führen. Diese entstehen durch den verbandlichen Anspruch, selbstbestimmte Teilhabe zu fördern, und den durchaus legitimen Interessen, die die Caritas als Träger sozialer Dienste hat. Für die Caritas steht in solchen Situationen grundsätzlich der eigene fachliche Anspruch, selbstbestimmte Teilhabe und Autonomie der Hilfesuchenden, im Vordergrund. Sodann müssen Interessengegensätze durch entsprechende verbandliche Konzepte und Strategien bearbeitet werden.<sup>25</sup> Zielsetzung dabei ist es, dass sich die Dienste und Einrichtungen der Caritas und Migrantenorganisationen mit ihren jeweiligen Ressourcen und Kompetenzen ergänzen und gegenseitig unterstützen.

---

<sup>25</sup> Vgl. Cremer, Georg: Selbstbestimmte Teilhabe ist leitende Norm. In: neue caritas 2/2007. S. 9-14, hier S. 10; Deutscher Caritasverband: Selbstbestimmte Teilhabe sichern, Märkte ordnen, im Wettbewerb bestehen. Eckpunkte des Deutschen Caritasverbandes. In: neue caritas 2/2008. S. 32-33, hier S. 32.

## 3.2 Grundsätze

Als Ergänzung zu den Zielsetzungen soll zusätzlich auf drei zentrale Grundsätze in der Zusammenarbeit mit Migrant\*innenorganisationen verwiesen werden. Diese richten sich zum einen an die Selbstorganisationen der Menschen mit Migrationshintergrund wie auch an die Dienste und Einrichtungen der Caritas.

### **Integrationsfördernde Migrant\*innenorganisationen im Fokus**

Bei der Zusammenarbeit stehen für die Caritas integrativ arbeitende Migrant\*innenorganisationen im Fokus. Darunter werden solche Selbstorganisationen verstanden, die die Teilhabe ihrer Mitglieder oder ihrer Zielgruppe an der Gesellschaft mittelbar oder unmittelbar fördern.

### **Gemeinsame Werte und Grundhaltungen als Basis**

Eine Zusammenarbeit mit Migrant\*innenorganisationen ist nicht nur daran gebunden, ob sie integrativ arbeitet oder nicht. Auf Grund der Multifunktionalität der allermeisten Migrant\*innenorganisationen ist die Förderung der selbstbestimmten Teilhabe häufig nur *ein* Aspekt der Aktivitäten. Deshalb sind als Basis einer Zusammenarbeit zwischen den Diensten und Einrichtungen der Caritas und Migrant\*innenorganisationen zudem gemeinsame, organisationsbezogene Werte und Grundhaltungen anzusehen.

Für die verbandliche Caritas lassen sich in diesem Zusammenhang zwei Punkte benennen:<sup>26</sup> So kann auf der einen Seite die Anerkennung und das Respektieren der freiheitlich demokratischen Grundordnung und ein danach ausgerichtetes Handeln als unabdingbare Voraussetzung einer Zusammenarbeit mit Migrant\*innenorganisationen angesehen werden. In den migrations- und integrationspolitischen Positionen der Caritas wird dementsprechend formuliert:

„Die Werte der freiheitlich demokratischen Grundordnung, wie sie sich im Grundgesetz widerspiegeln, bilden den Rahmen für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Diese Werte sind die Basis für kulturelle Vielfalt und die Entfaltung einer gemeinsamen Identität. Eine unverzichtbare Grundlage für Integrationsprozesse sind Toleranz und Achtung vor dem jeweils Anderen und Neuen.“<sup>27</sup>

Auf der anderen Seite sind Grenzen einer Zusammenarbeit dann gegeben, wenn eine Organisation den Zielen und Ausrichtungen der Caritas der Kirche grundsätzlich widerspricht.

### **Zusammenarbeit auf Augenhöhe als Anspruch**

Ausschlaggebend für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Caritas und Migrant\*innenorganisationen ist der Wille zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit, die auf Gleichwertigkeit und Autonomie beruht. Damit wird eine Haltung angesprochen, die als Zusammenarbeit *auf Augenhöhe* beschrieben und als zentraler Anspruch für die Dienste und Einrichtungen der Caritas angesehen werden kann. Dies umfasst folgende Kriterien:

---

<sup>26</sup> Diese beziehen sich selbstverständlich nicht nur speziell auf Migrant\*innenorganisationen, sondern auch auf alle anderen Initiativen, Gruppierungen und Vereine der Mehrheitsgesellschaft.

<sup>27</sup> Deutscher Caritasverband 2008. S. 5.

- Die Partner in der Zusammenarbeit respektieren und ihnen Wertschätzung entgegenbringen;
- Die Kompetenzen, Ressourcen und Potentiale der jeweiligen Partner anerkennen;
- Vorurteilsfrei in eine Zusammenarbeit gehen.

Eine gleichberechtigte und gleichwertige Zusammenarbeit bedeutet allerdings nicht unbedingt eine *Gleichheit* der Partner in der Zusammenarbeit. Tatsächlich existierende Unterschiede, z. B. hinsichtlich der Organisationsstrukturen, müssen viel eher respektiert und bei Absprachen zur konkreten Ausgestaltung der Zusammenarbeit berücksichtigt werden.

## **4. Hinweise zur praktischen Ausgestaltung der Zusammenarbeit**

Die in diesem Kapitel beschriebenen Hinweise zur praktischen Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen wurden auf der Grundlage von Erfahrungswerten aus der Kooperation zwischen der Caritas und anderen Trägern mit den Selbstorganisationen von Menschen mit Migrationshintergrund zusammengestellt. Auf Grund der Kontextabhängigkeit der konkreten Zusammenarbeit ist es jedoch nicht möglich, generell zutreffende Aussagen zur Zusammenarbeit zu machen. Die dargestellten Hinweise können aus diesem Grund als mögliche und den jeweiligen Bedingungen vor Ort anzupassende Anregungen gesehen werden.

### **4.1 Chancen**

Aus einer erfolgreich durchgeführten Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen können sich sowohl für die Dienste und Einrichtungen der Caritas wie auch für die Selbstorganisationen der Menschen mit Migrationshintergrund verschiedene Chancen ergeben. So kann etwa genannt werden:

- ✓ Profilschärfung der Caritas durch Förderung der Selbsthilfe bzw. Selbstorganisation.
- ✓ Neue und längerfristige Partner gewinnen.
- ✓ Gemeinsame Ziele im Gemeinwesen voranbringen.
- ✓ Herstellung einer Win-Win-Situation: Durch das Zusammenführen spezifischer Kenntnisse beider Seiten kann man voneinander lernen und sich gegenseitig ergänzen.
- ✓ Angebote für die Zielgruppen bedarfsgerecht gestalten und erweitern.
- ✓ Passgenaue Unterstützungsleistungen für Migrantenorganisationen entwickeln.
- ✓ Die Ressourcen der Migrantenorganisationen erschließen und unterstützen
- ✓ Förderung des bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements von Menschen mit Migrationshintergrund.
- ✓ Abbau gegenseitiger Vorurteile.
- ✓ Interkulturelle Öffnung auf beiden Seiten anstoßen und weiterentwickeln.

### **4.2 Herausforderungen und Kriterien**

Eine Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen ist – wie mit anderen Vereinen und Organisationen auch – nicht immer einfach und läuft auch nicht immer konfliktfrei ab. Dies stellt sowohl die Dienste und Einrichtungen der Caritas wie auch die Migrantenorganisationen vor Heraus-

forderungen. Im Folgenden werden häufig genannte Stolpersteine sowie Kriterien, wie diese in der praktischen Zusammenarbeit überwunden werden können, dargestellt.

### **Vorbehalte überwinden**

Im Vorfeld einer Zusammenarbeit können ganz unterschiedliche – berechnete oder unberechnete – Vorbehalte gegenüber einem potentiellen Kooperationspartner deutlich werden. Gerade gegenüber großen und etablierten Wohlfahrtsverbänden besteht bei manchen Migrantenorganisationen die Befürchtung, dass sie in einer Zusammenarbeit weniger die nachhaltige Förderung der selbstbestimmten Teilhabe der Selbstorganisation anstreben, sondern lediglich eigene Interessen verfolgen. Beispielsweise in der Form, dass Migrantenorganisation nur als *Lieferant* oder *Türöffner* für Zugangswege zu Zielgruppen ausgenutzt werden. Oder aber dass nur deshalb eine Zusammenarbeit angestrebt wird, damit bestimmte Kriterien in Förderrichtlinien erfüllt werden.

Im Hinblick auf eine Zusammenarbeit mit muslimischen Migrantenorganisationen kann bei Mitarbeitenden der Dienste und Einrichtungen der Caritas u. U. eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich möglicher islamisch-fundamentalistischer Tendenzen in der Migrantenorganisation vorhanden sein. Allerdings gibt es auch Vorbehalte auf Seiten der Migrantenorganisationen gegenüber der Caritas als katholischem Wohlfahrtsverband. So kann die Befürchtung bestehen, die Caritas würde *Missionierungsabsichten* verfolgen und in der Zusammenarbeit ihre Positionen und Grundsätze der Migrantenorganisation aufdrängen wollen.

Folgende Kriterien für eine erfolgreiche Initiierung einer Zusammenarbeit können dazu genannt werden:

- ✓ Kennenlernen der Migrantenorganisation: Wie präsentiert sie sich in der Öffentlichkeit? Welche Informationen über sie gibt es in Artikeln und Berichten? Wie begegnet man ihr in den Aktivitäten vor Ort oder in Netzwerken?<sup>28</sup>
- ✓ Den direkten und transparenten Austausch über die jeweiligen Grundsätze, Zielsetzungen und Aktivitäten gewährleisten.
- ✓ Die jeweilige Motivation zur Zusammenarbeit und die gegenseitigen Erwartungen daran miteinander abstimmen.
- ✓ Die Vorbehalte auf beiden Seiten benennen, besprechen und klären.
- ✓ Persönliche Kontakte zu Mitarbeitenden der Migrantenorganisationen aufbauen und pflegen. Dadurch kann ein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden.

---

<sup>28</sup> Weiterhin können Informationen über Migrantenorganisationen eingeholt werden durch die Ansicht der Vereinssatzung, die Durchsicht des Vereinsregisters oder die Nachfrage bei Migrationsdiensten der Wohlfahrtsverbände, Ausländer- bzw. Integrationsbeiräten und Integrationsbeauftragten.

### **Unterschiedliche Erwartungen an die Zusammenarbeit klären und reflektieren**

Vor allem bei einer engeren Zusammenarbeit zwischen der Caritas und Migrantenorganisationen – beispielsweise im Rahmen von gemeinsamen Projekten – können unterschiedliche Vorstellungen über die Verteilung der jeweiligen Aufgaben, unterschiedliche Erwartungen an den Verlauf der Zusammenarbeit oder aber auch unterschiedliche Ansprüche an die Darstellung der Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit eine Zusammenarbeit deutlich erschweren. Im Kern geht es dabei häufig um die Frage, ob eine von beiden Seiten als angemessen empfundene Zusammenarbeit *auf Augenhöhe* umgesetzt wird oder nicht. So kann z. B. eine unzureichende Einbindung einer Migrantenorganisation in projektbezogene Entscheidungen dazu führen, dass diese gemeinsame Gesprächstermine boykottiert. Oder aber ein Fachdienst der Caritas überdenkt die Zusammenarbeit mit einer Migrantenorganisation, wenn seine Rolle dabei auf den Bereich der Verwaltung oder die Bereitstellung von Infrastruktur beschränkt bleibt. Des Weiteren kann bei Migrantenorganisationen eine große Unzufriedenheit entstehen, wenn bei öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und Publikationen hauptsächlich das Engagement der Caritas gewürdigt und/oder beschrieben wird und die Leistungen der Migrantenorganisation nur nachrangig erwähnt werden.

Folgende Kriterien für eine erfolgreiche Umsetzung der Zusammenarbeit haben sich als hilfreich erwiesen:

- ✓ Die Zusammenarbeit von Anfang an gemeinsam planen und entwickeln.
- ✓ Ziele, Teilziele und konkrete Arbeitsschritte in der Zusammenarbeit präzise formulieren.
- ✓ Die jeweiligen Aufgaben und Kompetenzen miteinander abstimmen.
- ✓ Im Verlauf der Zusammenarbeit die getroffenen Verabredungen und deren Umsetzung reflektieren und diese bei Bedarf verändern.
- ✓ Die konkreten Erfolge in der Zusammenarbeit sichtbar machen und gemeinsam würdigen.

### **Berücksichtigung unterschiedlicher Organisationsstrukturen**

Im Besonderen soll an dieser Stelle auf die häufig sehr unterschiedlichen Organisationsstrukturen und -grade, die zwischen dem beruflichen und nicht-beruflichen Hilfesystem existieren, verwiesen werden. Denn Auswertung von Projektpartnerschaften sowie Umfragen zur Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen zeigen: Die Hauptschwierigkeiten, die sich in der Zusammenarbeit zwischen etablierten Trägern und Migrantenorganisationen ergeben, werden immer wieder auf die unterschiedlichen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Strukturen zurückgeführt. Dies kann sich z. B. auf unterschiedliche organisationsbezogene Voraussetzungen wie finanzielle, materielle, infrastrukturelle oder personelle Ressourcen und Ausstattung beziehen. Oder aber es resultieren daraus unterschiedliche Erwartungshaltungen und Gewohnheiten hinsichtlich Zeitmanagement, Arbeitsablauf, Arbeitsqualität, fachliche Kompetenzen oder Informations- und Kommunikationswege. Mitarbeitende der Fachdienste der Caritas benennen in diesem Zusammenhang u. a. folgende Herausforderungen:

- Bei Migrantenorganisationen gibt es häufig einen Wechsel der Ansprechpartner(innen) und Vorstände. Dies erschwert eine kontinuierliche Zusammenarbeit.
- Mitarbeitende in Migrantenorganisationen sind teilweise schwer zu erreichen oder aber Gesprächstermine und Absprachen werden nicht immer eingehalten.
- Eine Zusammenarbeit kann sehr zeitintensiv sein und erfordert einen hohen persönlichen Einsatz. So werden auf Grund der knappen zeitlichen Ressourcen von Mitarbeitenden der Migrantenorganisationen viele Aufgaben (wie z. B. die Organisation und Vor- und Nachbereitung von Sitzungen) von Mitarbeitenden der Caritas übernommen. Zudem können gemeinsame Gespräche und Veranstaltungen häufig nur außerhalb der üblichen Arbeitszeit oder am Wochenende stattfinden.
- Es müssen bei einer Zusammenarbeit auch die begrenzten personellen und zeitlichen Ressourcen der Dienste und Einrichtungen der Caritas und ihren Mitarbeitenden berücksichtigt werden.

Vertreter(innen) von Migrantenorganisationen weisen zudem u. a. darauf hin:

- Das hohe persönliche Engagement in Migrantenorganisationen neben dem Beruf und der Familie und die dadurch entstehenden Schwierigkeiten werden von Mitarbeitenden der etablierten Träger zu wenig wahrgenommen.
- Es gibt eine Unkenntnis über die jeweiligen Arbeitsstrukturen und -gewohnheiten. Entscheidungen und deren Zustandekommen bei den etablierten Trägern werden zudem nicht immer transparent gemacht und können dann nicht nachvollzogen werden.
- Große und etablierte Träger haben vielfach starre Strukturen und Vorgaben in der Entscheidungsfindung. Migrantenorganisationen arbeiten dagegen hierarchieflach und weniger schwerfällig.

Wichtige Kriterien für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und zur Vermeidung der Überforderung von ehrenamtlich geführten Migrantenorganisationen können sein:

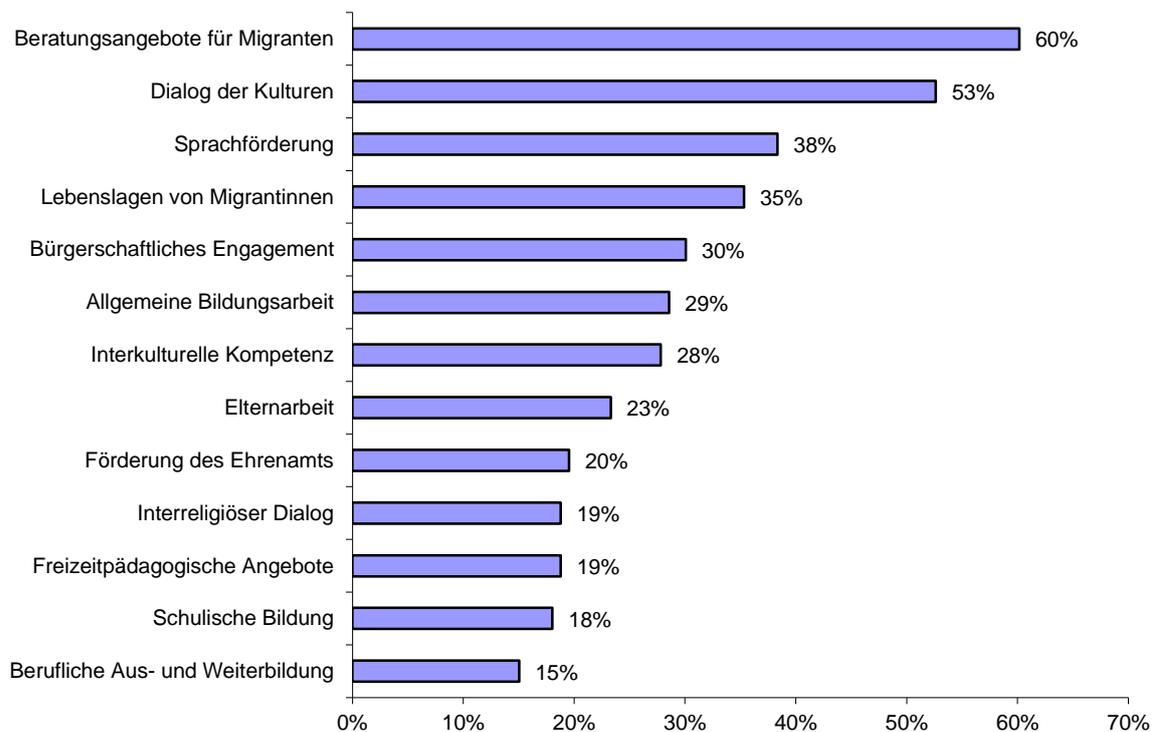
- ✓ Austausch über die jeweiligen Organisationsstrukturen und Arbeitsformen.
- ✓ Bei der Planung einer Zusammenarbeit mögliche Schwierigkeiten, die sich aus unterschiedlichen Organisationsstrukturen ergeben können, identifizieren und berücksichtigen.
- ✓ Regelmäßige Reflexion über die Verteilung von Rollen, Aufgaben und Erwartungshaltungen.
- ✓ Auf beiden Seiten offen sein für neue Ideen, Arbeitsformen und Handlungsperspektiven.
- ✓ Wertschätzung und Anerkennung speziell der ehrenamtlichen Arbeit entgegenbringen und diese ggfs. finanziell ausgleichen.
- ✓ Flexibilität in der Arbeitszeit bei den hauptamtlichen Mitarbeitenden.

- ✓ Beide Seiten sind sich darüber im Klaren, dass eine Zusammenarbeit zeitintensiv, arbeitsintensiv und anstrengend sein kann.

### 4.3 Themengebiete

Die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen lässt sich in den unterschiedlichsten Themengebieten realisieren. Dies spiegelt zum einen die Vielfalt der Selbstorganisationen und zum anderen auch die Handlungsfelder der Dienste und Einrichtungen der Caritas wider. Beispielfhaft kann in diesem Zusammenhang auf Ergebnisse einer verbandsinternen Umfrage in den Migrationsdiensten der Caritas zur Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen hingewiesen werden.<sup>29</sup> Folgende Abbildung zeigt die wichtigsten Gebiete der Zusammenarbeit zwischen den Migrationsdiensten der Caritas und den Migrantenorganisationen:

**Die wichtigsten Gebiete der Zusammenarbeit zwischen den Migrationsdiensten der Caritas und Migrantenorganisationen (in %, Mehrfachnennungen möglich), n = 133**



Demnach geben 60 % der Migrationsdienste an, dass sie auf dem Gebiet der *Beratungsangebote für Migranten* mit Migrantenorganisationen zusammenarbeiten; 53 % arbeiten auf dem Gebiet *Dialog der Kulturen* mit Migrantenorganisationen zusammen und 38 % im Bereich der *Sprachförderung* etc.

<sup>29</sup> Die Umfrage in den Migrationsdiensten der Caritas zu Häufigkeit, Form, Zielsetzung und inhaltliche Ausrichtung der Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen wurde im Rahmen des Projektes „Migrantenorganisationen ein Schlüssel zur selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund – Beitrag der Caritas“ durchgeführt.

Ergänzend soll darauf verwiesen werden, dass eine Zusammenarbeit mit Selbstorganisationen der Personen mit Migrationshintergrund eine wichtige Rolle bei Prozessen der interkulturellen Sensibilisierung und interkulturellen Öffnung sowohl der Dienste und Einrichtungen der Caritas als auch der Migrant\*innenorganisationen spielen kann. Zudem eröffnet gerade auch die Zusammenarbeit mit Jugendmigrant\*innenorganisationen bzw. Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund<sup>30</sup> die Möglichkeit, jugendrelevante Themen zu berücksichtigen.

## **4.4 Formen**

Neben den unterschiedlichen Themenfeldern gibt es auch vielfältige Formen in der Zusammenarbeit mit Migrant\*innenorganisationen. Im Folgenden werden ausgewählte Formen zur Umsetzung einer Zusammenarbeit mit Migrant\*innenorganisationen beschrieben.

### **4.4.1 Projektbezogene Kooperation**

Unter projektbezogener Kooperation wird in dieser Handreichung das praktische und punktuelle Zusammenwirken einzelner Institutionen, Organisationen und Akteure in konkreten Angelegenheiten und Projekten verstanden. Sie ist dabei gekennzeichnet durch ihre zeitliche Befristung und ihr definiertes Ergebnis.

#### **Einzelne Aktionen und Maßnahmen**

Die Zusammenarbeit in Form von einzelnen Aktionen und Maßnahmen zwischen den Diensten und Einrichtungen der Caritas und Migrant\*innenorganisationen kann beispielsweise umgesetzt werden durch:

- Gemeinsame Veranstaltungen im Rahmen von Stadtteilstesten, Begegnungsfesten oder aber bei interkulturellen und interreligiösen Veranstaltungen;
- Gegenseitiger Informationsaustausch über die jeweiligen Grundhaltungen, Ziele und Aktivitäten;
- Themenbezogene Informationsveranstaltungen oder Tagungen, z. B. zu den Themen Schulbildung, Gesundheitssystem, Aufenthaltsrecht oder Antidiskriminierungs- und Antirassismusbearbeitung (auch in den Räumlichkeiten der Migrant\*innenorganisation).

Neben dem Austausch über Fachthemen und über die jeweiligen Ziele und Aktivitäten kann diese Form der Zusammenarbeit auch dazu beitragen, persönliche Kontakte sowie eine Vertrauensbasis zwischen Caritas und Migrant\*innenorganisationen aufzubauen. Einzelaktionen, die auf Grund eines konkreten Anlasses durchgeführt werden, werden immer wieder als erster Schritt hin zu weiteren Kooperationsmaßnahmen beschrieben.

---

<sup>30</sup> Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA): Verzeichnis von Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund: <http://www.idaev.de/service/vereine-junger-migranten/>

### **Umfangreichere Projekte**

Eine weitere Möglichkeit ergibt sich durch die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen in umfangreicheren und längerfristiger angelegten Projekten. Sie haben den Vorteil, dass durch eine engere und intensivere Zusammenarbeit auf persönlicher als auch auf der Organisations-ebene Beziehungsstrukturen geschaffen werden, aus denen sich auch längerfristige Kooperationen ergeben können. Zudem ermöglichen sie es, neue Wege und Formen der Zusammenarbeit zu erproben und ganz unterschiedliche inhaltliche Ausrichtungen zu kombinieren. Beispielsweise lassen sich die Qualifizierung von Multiplikator(inn)en, der Ausbau eines Netzwerkes von Ehrenamtlichen oder aber die Professionalisierung von Migrantenorganisationen in einem Projekt miteinander verknüpfen.

In den aktuellen Diskussionen zur Zusammenarbeit mit den Selbstorganisationen von Menschen mit Migrationshintergrund gewinnen *Tandem-Projekte* zunehmend an Bedeutung. Dabei arbeiten ein etablierter Träger und eine Migrantenorganisation als gleichwertige Partner zusammen, um ein Projekt (gemeinsam) zu beantragen und zu realisieren.<sup>31</sup> Die Durchführung von Projekten im Tandem ist eine umfangreiche und anspruchsvolle Form der Zusammenarbeit. Für eine erfolgreiche Umsetzung von Tandem-Projekten hat sich dabei immer wieder eine Reihe von Kriterien als sehr hilfreich erwiesen:

- ✓ Gemeinsamer Entwurf von Projektidee und -konzeption sowie gemeinsame Projektantragstellung.
- ✓ Einvernehmliche Festlegung des Mittelempfängers. Eine gemeinsame Mittelverwaltung kann als Symbol der Gleichwertigkeit und Augenhöhe angesehen werden.
- ✓ Auf Seiten der Migrantenorganisation wird eine hauptamtliche Stelle eingerichtet und/oder es wird eine Aufwandsentschädigung für ehrenamtlich geleistete Tätigkeit innerhalb des Projektes vereinbart.
- ✓ Projektdokumentation, Verwaltungsarbeit und Berichtswesen wird gemeinsam durchgeführt.

#### **4.4.2 Strukturell-kontinuierliche Zusammenarbeit**

Im Gegensatz zur projektbezogenen Kooperation wird unter einer strukturell-kontinuierlichen Zusammenarbeit eine regelmäßig stattfindende und längerfristig angelegte Zusammenarbeit verstanden. Dies kann u. a. umgesetzt werden durch:

- Strategische Partnerschaft zwischen Diensten und Einrichtungen der Caritas und einer oder mehrerer Migrantenorganisationen, z. B. zur gemeinsamen Interessenvertretung;

---

<sup>31</sup> Tandem-Projekte werden derzeit z. B. vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Rahmen der Förderung von Modellprojekten zur verstärkten Partizipation von Migrantenorganisationen unterstützt. Im Rahmen des seit 2009 laufenden und auf zwei Jahre angesetzten Programms werden auch zwei Modellprojekte der Caritas gefördert. Siehe dazu auch Kapitel 5.2 *Praxisbeispiele der Caritas*.

- Übergreifende Zusammenarbeit fokussiert auf ein spezifisches Thema wie z. B. die interkulturelle Öffnung oder Elternarbeit;
- Aufbau von Netzwerkstrukturen.

### **Netzwerkbildung**

Ein Netzwerk ist auf eine längere Perspektive hin ausgerichtet und ermöglicht den Austausch und die Bündelung von Wissen sowie eine gegenseitige Beratung. Da Migrantenorganisationen vielfach vor Ort schlecht vernetzt sind, können die Dienste und Einrichtungen der Caritas die Selbstorganisationen bei der Netzwerkarbeit unterstützen. Dies kann umgesetzt werden durch:

- Einbindung von Migrantenorganisationen in *lokale und regionale Netzwerke*. Dadurch wird ihr Zugang zu relevanten Informationen erleichtert, sie können wichtige Kontakte knüpfen und sich in lokale und regionale Aktivitäten einbringen.
- Unterstützung beim Aufbau von *Netzwerken zwischen Migrantenorganisationen*. Im Zusammenschluss von Netzwerken haben Migrantenorganisationen die Chance, ihre Kapazitäten und Ressourcen zu bündeln, ihre Aufgaben zu teilen und sich als lokal- bzw. regionalpolitischer Akteur Gehör zu verschaffen.<sup>32</sup>
- Aufbau von *Netzwerken zwischen der Caritas und Migrantenorganisationen*. Diese erleichtern u. a. den Informationsaustausch über die jeweiligen Ziele und Aktivitäten sowie die Identifikation gemeinsamer Anliegen und Themen für eine weiterführende Zusammenarbeit. Sie tragen zudem zu nachhaltigen Kooperationsstrukturen bei.

#### **4.4.3 Unterstützungsleistungen**

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass viele Migrantenorganisationen ehrenamtlich organisiert sind und dadurch einen Bedarf an Unterstützungsleistungen haben. Andere Migrantenorganisationen streben zudem eine Professionalisierung ihrer Arbeit an und sind dabei auf Weiterbildung und Qualifizierung angewiesen. Die Dienste und Einrichtungen der Caritas können dazu eine Reihe von Unterstützungsleistungen selbst anbieten bzw. organisieren.

Eine Möglichkeit ergibt sich durch Hilfeleistungen bei der Grundausstattung und Infrastruktur. Dies kann die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der technischen Ausstattung (Computer, Drucker und Telefon) oder die finanzielle Unterstützung für Neben-, Personal- und Sachkosten umfassen. Eine weitere Möglichkeit liegt in der Unterstützung der Migrantenorganisationen im Bereich der Weiterbildung und Qualifizierung. Diesbezüglich kann angeboten werden:

- Beratung und Unterstützung bei der Durchführung von Projekten (Konzeptentwicklung, Antragstellung, Abrechnung);
- Beratungsangebote und Entwicklungsbegleitung bei Vereinsgründung und Vereinsaufbau;

---

<sup>32</sup> Beispielhaft können genannt werden: Landesnetzwerk Migrantenselbstorganisationen in Sachsen-Anhalt (LAMSA), MigrantinnenSelbstOrganisationen (MiSO) - Netzwerk-Hannover, Netzwerk der Migrantenorganisationen in Mecklenburg-Vorpommern (MIGRANET MV).

- Weiterbildungsveranstaltungen zu organisationsbezogenen Themen wie Vereinsrecht und Vereinsmanagement, Projektmanagement, Mittelakquise und Antragstellung, Buchhaltung und Öffentlichkeitsarbeit;<sup>33</sup>
- Unterstützung bei der Gewinnung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen und Multiplikator(inn)en.

## 4.5 Strategien

Zuletzt wird dargestellt, durch welche Strategien eine Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen aktiv befördert werden kann. Das Aktiv-Werden zielt dabei zum einen auf die Selbstorganisationen der Menschen mit Migrationshintergrund und zum anderen auf die Dienste und Einrichtungen der Caritas ab.

### **Aktiv-Werden in Richtung Migrantenorganisationen**

Ein Aktiv-Werden der Dienste und Einrichtungen der Caritas in Richtung der Migrantenorganisationen kann wie folgt aussehen:

- ✓ Informationen über die Migrantenorganisationen in der Kommune oder Region einholen: Dies kann dazu beitragen, die Landschaft der Selbstorganisationen besser kennenzulernen und damit auch potentielle Partner zu identifizieren.
- ✓ Kennenlernen von Netzwerken, an denen Migrantenorganisationen beteiligt sind. Diese können als Zugangswege zu den Selbstorganisationen dienen.
- ✓ Aktives Zugehen auf Migrantenorganisationen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit ihnen signalisieren. Dies kann durch die Ansprache und das Kennenlernen von Key-Persons und Multiplikator(inn)en der Selbstorganisationen umgesetzt werden.
- ✓ Einzelne Mitarbeiter(innen) in den Diensten und Einrichtungen der Caritas als Ansprechpartner(innen) für Migrantenorganisationen benennen und die Zuständigkeit nach außen kommunizieren. Dies hat sich als sehr hilfreich erwiesen, wenn Vertreter(innen) von Migrantenorganisationen den Kontakt bzw. die Zusammenarbeit mit Diensten und Einrichtungen der Caritas gesucht haben.

### **Aktiv-Werden innerhalb des Verbandes**

Eine weitere Möglichkeit des Aktiv-Werdens zur Förderung der Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen kann sich auch auf den eigenen Verband beziehen. Denn es hat sich gezeigt, dass vielerorts ein großer Bedarf an einem Informations- und Erfahrungsaustausch besteht. Dies kann umgesetzt werden durch:

---

<sup>33</sup> Genauso wie bei gemeinsamen Projekten hat es sich in der Praxis als sehr hilfreich erwiesen, bereits bei der Bedarfsermittlung, Analyse und Konzeption von Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen Migrantenorganisationen frühzeitig miteinzubinden.

- ✓ Den regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen Mitarbeitenden der Caritas zu Praxisbeispielen, Erfolgskriterien oder Stolpersteinen der Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen.
- ✓ Die Durchführung gemeinsamer, themenbezogener Veranstaltungen von mehreren Diensten bzw. Einrichtungen der Caritas, bei denen auch Migrantenorganisationen beteiligt sind.
- ✓ Die Einrichtung einer Austauschplattform oder Servicestelle auf lokaler, regionaler oder überregionaler Ebene. Diese könnte zum einen als institutionalisierte Form des Informations- und Erfahrungsaustausches innerhalb des Verbandes und zum anderen als Kontaktstelle für Migrantenorganisationen hinsichtlich den Angeboten und Aktivitäten der Caritas dienen.

Bei der Umsetzung des innerverbandlichen Austausches ist es besonders wichtig, dass daran nicht nur Mitarbeitende *eines* Fachbereiches beteiligt sind. Gerade im Austausch zwischen den unterschiedlichen Fachbereichen können unterschiedliche Erfahrungswerte und Traditionen in der Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen sichtbar gemacht und weitergegeben werden.

## 5. Service und Materialien

### 5.1 Checkliste: Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen

#### a) Klärung des eigenen Standpunktes

- Was ist die Motivation zur Zusammenarbeit?
- Welche Zielsetzung wird mit der Zusammenarbeit verfolgt?
- Welchen Auftrag hat der Dienst oder die Einrichtung und wie kann dieser in der Zusammenarbeit umgesetzt werden?
- Welche personellen, zeitlichen und infrastrukturellen Ressourcen stehen zur Verfügung?

#### b) Kennenlernen und Einschätzen der Migrantenorganisation

- Um welchen Typ von Migrantenorganisation handelt es sich?
- In welchen Arbeitsfeldern ist sie aktiv?
- Welche Grundhaltungen und Ziele hat die Migrantenorganisation?
- Welche konkreten Aktivitäten und Maßnahmen führt sie durch?
- Welche personellen und infrastrukturellen Ressourcen hat die Migrantenorganisation?
- Welche Bedarfe hat sie?

#### c) Voraussetzungen einer Zusammenarbeit

- Ist die Transparenz der jeweiligen Grundsätze, Zielsetzungen und Arbeitsstrukturen gewährleistet?
- Sind Gemeinsamkeiten in den jeweiligen Grundhaltungen und Zielsetzungen vorhanden?
- Gibt es Gemeinsamkeiten bzw. Möglichkeiten der gegenseitigen Ergänzung hinsichtlich Arbeitsfelder und/oder Zielgruppen?
- Ist die jeweilige Motivation zur Zusammenarbeit und sind die gegenseitigen Erwartungen daran miteinander abgestimmt?
- Gibt es eine Verständigung über die Vorteile bzw. Chancen der Zusammenarbeit?

#### **d) Planung der Zusammenarbeit**

- Wird die Zusammenarbeit von Anfang an gemeinsam geplant und entwickelt?
- Sind die Themengebiete der Zusammenarbeit identifiziert?
- Ist die Art und Form der Zusammenarbeit geklärt?
- Gibt es eine Verständigung und Anerkennung darüber, wer welche Kompetenzen und Potentiale in die Zusammenarbeit einbringen kann?
- Ist der zeitliche Rahmen bzw. Ablauf der Zusammenarbeit geklärt?
- Sind Ziele, Teilziele, Arbeitsschritte und jeweilige Aufgaben präzise formuliert?
- Werden bei den Planungen die evtl. vorhandenen unterschiedlichen Organisationsstrukturen berücksichtigt?
- Werden auf beiden Seiten feste Ansprechpartner für die Zusammenarbeit benannt?
- Welche weiteren Akteure bzw. Partner können in die Zusammenarbeit eingebunden werden?
- Wird eine (mündliche oder schriftliche) Vereinbarung zur Zusammenarbeit geschlossen?

#### **e) Umsetzung der Zusammenarbeit**

- Gibt es einen regelmäßigen Austausch über den Verlauf der Zusammenarbeit?
- Werden Ziele und Teilziele bei veränderten Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit neu formuliert?
- Findet eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe statt?

#### **f) Nach einer Zusammenarbeit**

- Wird die Zusammenarbeit gemeinsam reflektiert?
- Ist die Aufrechterhaltung der persönlichen Kontakte und organisationsbezogenen Beziehungen von beiden Seiten gewünscht?
- Wird von beiden Seiten eine Fortführung oder Vertiefung der Zusammenarbeit gewünscht?

## 5.2 Praxisbeispiele der Caritas

Im Folgenden werden gute Praxisbeispiele aus der verbandlichen Caritas zur Zusammenarbeit mit Migrant\*innenorganisationen dargestellt. Sie sollen aufzeigen, wie die Zusammenarbeit in der Praxis vor Ort umgesetzt wird und wie vielfältig dabei die Themengebiete und Formen sein können.<sup>34</sup>

<b>Caritasverband Ost-Württemberg</b>
<b>Bezeichnung der Zusammenarbeit</b>
Das Projekt „Wir für uns in Aalen“ – Migrant*innen organisieren sich selbst“ wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert und bietet mit der c•punkt-Projektwerkstatt der Caritas Ost-Württemberg Migrant*innenorganisationen und Einzelpersonen eine Plattform. Sie können sich dort treffen, an Angeboten teilnehmen oder Veranstaltungen selbst organisieren.
<b>Kooperationspartner</b>
<p><u>Migrant*innenorganisationen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Türkische Senioren</li> <li>- Interkulturelles Frauentreffen</li> <li>- Tamilischer Freundschaftsverein</li> <li>- Türkischer Bildungsverein</li> <li>- Frauengruppe „Horizont“</li> <li>- Interkultureller Garten/Kulturküche</li> </ul> <p><u>Akteure der Mehrheitsgesellschaft</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Deutsches Rotes Kreuz</li> <li>- Begegnungsstätte Bürgerspital</li> <li>- Integrationsbeauftragter der Stadt Aalen</li> <li>- Caritas-Sozialdienst des Ostalbkreises, Fachbereich Integration und Flüchtlinge</li> </ul>
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermittlung von Zugängen zu Migrant*innenorganisationen;</li> <li>- Herstellung und Pflege von Kontakten und Netzwerken;</li> <li>- Gemeinsame Organisation von Veranstaltungen und neuen Projektgruppen;</li> <li>- Fortbildung zu Integrationsmentor(inn)en;</li> <li>- Fachliche Begleitung von Bildungspaten;</li> <li>- Gewinnung von Menschen mit Migrationshintergrund für das Bürgerschaftliche Engage-</li> </ul>

<sup>34</sup> Bei der Auswahl der Praxisbeispiele wurden drei Kriterien angesetzt: 1) Im Fokus der Zusammenarbeit steht die Förderung der Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund und deren Selbstorganisationen; 2) Die Zusammenarbeit berücksichtigt die jeweiligen – und im Einzelfall sehr unterschiedlichen – Bedarfe von Migrant\*innenorganisationen und 3) Die Zusammenarbeit zielt auf die Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten der Dienste und Einrichtungen zu Zielgruppen bzw. auf die bedarfsgerechte Ausgestaltung der Angebote ab.

gement.

### **Themengebiet(e) der Zusammenarbeit**

- Selbstorganisation von neuen Projektgruppen wie eine interkulturelle Sportgruppe, die interkulturellen Kochbegegnungen, ein Theaterprojekt sowie ein Tanzprojekt für Kinder;
- Themenbezogene Treffen zu Kultur und Brauchtum sowie Buchlesungen, Konzerte und Kulturveranstaltungen;
- Vermittlung von Ratsuchenden an die Beratungsdienste der Caritas;
- Vermittlung von Sozialpaten an Menschen mit Migrationshintergrund in schwierigen Lebenssituationen (Arbeitssuche, Behördengänge, Wohnungssuche, Unterstützung im Alltag, Aufbau von sozialen Netzwerken, Vermittlung in Vereine);
- Bildungsangebote wie Computerkurse, niederschwellige Sprachkurse, Englischkonversation, Presse und Öffentlichkeitsarbeit und Workshops zur interkulturellen Kompetenz;
- Bürgerschaftliches Engagement wie Ausbildung zu Integrationsmentor(inn)en und Organisation von Bildungspatenschaften.

### **Beschreibung der Zusammenarbeit**

#### Entstehungszusammenhang

Die oben genannten Kooperationspartner kamen mit dem Anliegen auf uns zu, die Zusammenarbeit innerhalb der Migrantenorganisationen sowie zwischen ihnen und den Organisationen der Mehrheitsgesellschaft zu intensivieren. Zudem gab es den Wunsch, eine Plattform für die Menschen mit Migrationshintergrund mit ihren Selbstorganisationen zu schaffen. Daraufhin wurde ein Projektantrag an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gestellt.

#### Ziele und Zweck der Zusammenarbeit

Mit dem Projekt wurde die c•punkt-Projektwerkstatt installiert, die als Plattform und Treffpunkt dient. Dort werden u. a. Räume zur Verfügung gestellt, Veranstaltungen organisiert oder Fortbildungen durchgeführt. Das Ziel ist es, dass sich am Ende des Projektes die jeweiligen Gruppen selbständig organisieren, kleine Projekte eigenverantwortlich planen und diese auch selbständig durchführen.

#### Aktivitäten/konkrete Maßnahmen

Folgende Aktivitäten bzw. Maßnahmen werden u. a. durchgeführt:

- Türkische Frauen organisieren einen interkulturellen Frauentreff;
- Der Tamilische Freundschaftsverein wird von der Caritas bei der Vereinsarbeit unterstützt und führt selbst ein Tanzprojekt mit Kindern durch;
- Die Frauengruppe „Horizont“ führt Schulungen zu Erziehungsthemen durch;
- Türkische Senioren nehmen an einem Computerkurs teil;
- Der Türkische Bildungsverein führt regelmäßig Hausaufgabenhilfe mit ehrenamtlichen Helfern durch;
- Bildungspaten engagieren sich im Bereich der Lernförderung für Kinder mit Migrationshintergrund;

- Vermittlung von Menschen mit Migrationshintergrund in die jeweiligen Fachdienste der Caritas.

Zielgruppe(n)

Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Selbstorganisationen.

Erfahrungen

Der c●punkt ist ein Ort der Begegnung aller Bevölkerungsschichten und ethnischen Gruppen geworden. Die Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Selbstorganisationen sind über die Plattform und die dort angebotene fachliche Unterstützung durch die Caritas sehr dankbar. Die Zusammenarbeit mit den Migrantenorganisationen ist sehr vertrauensvoll und konstruktiv. So kommen sie regelmäßig bei offenen Fragen, z. B. zum Vereinsmanagement, auf die Caritas zu und nehmen auch regelmäßig an Veranstaltungen der Caritas teil. Zudem gibt es enge Absprachen zwischen Mitarbeiter(inne)n der Selbstorganisationen und der Caritas, z. B. zur Nutzung von Räumlichkeiten. Aber auch vorhandene Konflikte, z. B. zur Frage der Vergütung von ehrenamtlich geleisteter Mitarbeit, werden offen angesprochen und gemeinsam gelöst. Durch die enge Zusammenarbeit im c●punkt sind viele persönliche Kontakte entstanden. Zudem ermöglichen die Kooperationspartner einen verbesserten Zugang zu Menschen mit Migrationshintergrund.

**Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Der Projektzeitraum reicht von November 2009 bis September 2012. Danach soll die Plattform über die inhaltliche Steuerung der Projektarbeit fortgeführt werden. Dafür wird ein Koordinationsgremium zuständig sein. Allerdings müssen dazu neue Finanzquellen, hauptsächlich zur Finanzierung der Räumlichkeit und der Freiwilligenkoordination, erschlossen werden.

**Dienst/Kontakt**

Caritas Ost-Württemberg  
 Markus Mengemann  
 Telefon: 07361/59055  
 E-Mail: [mengemann@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:mengemann@caritas-ost-wuerttemberg.de)  
[www.caritas-ost-wuerttemberg.de](http://www.caritas-ost-wuerttemberg.de)

**Caritas Schwarzwald-Gäu**

**Bezeichnung der Zusammenarbeit**

Kooperation mit „NISA Frauenverein“ (Frauengruppe eines Moscheevereins in Sindelfingen).

**Kooperationspartner**

- NISA Frauenverein
- Sozialtherapeutischer Verein Holzgerlingen

- Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Böblingen
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung bei der Durchführung von Projekten und Integrationskursen;</li> <li>- Unterstützung beim Vereinsmanagement;</li> <li>- Netzwerkarbeit;</li> <li>- Qualifizierung und Weiterbildung von NISA-Mitarbeiterinnen zu Kulturdolmetscherinnen/Sprachmittlerinnen.</li> </ul>
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozialpädagogische Beratung von Kursteilnehmerinnen an den Elternkursen des Frauenvereins;</li> <li>- Vernetzung mit Akteuren aus der Integrationsarbeit im Landkreis und in der Stadt Böblingen;</li> <li>- Unterstützung bei Freizeitaktivitäten von muslimischen Frauen;</li> <li>- Unterstützung des Vereins bei seiner Elternarbeit.</li> </ul>
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<p><u>Entstehungszusammenhang</u> Die Zusammenarbeit entstand durch niedrigschwellige Sprach- und Erziehungskompetenzkurse, die die Caritas im Auftrag und gefördert von der Stadt Sindelfingen durchgeführt hat.</p> <p><u>Ziele und Zweck der Zusammenarbeit</u> Zielsetzung der Zusammenarbeit ist es, „isoliert“ lebende und schwer erreichbare muslimische Frauen mittels der „Türöffnerinnen“ von NISA für niedrigschwellige Angebote der Caritas zu gewinnen.</p> <p><u>Aktivitäten/konkrete Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begleitung der Elternkurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, welche beim Frauenverein angesiedelt sind;</li> <li>- Vermittlung von Kulturdolmetscherinnen/Sprachmittlerinnen an Behörden und Institutionen in Sindelfingen;</li> <li>- Einbeziehung des Frauenvereins in lokale Netzwerke.</li> </ul> <p><u>Zielgruppe(n)</u> Muslimische Frauen aus dem deutschen, türkischen und arabischen Sprachraum.</p> <p><u>Erfahrungen</u> Im Vorfeld der Zusammenarbeit gab es Vorbehalte gegenüber der Caritas hinsichtlich möglicher Missionierungsabsichten. Es zeigte sich aber recht schnell, dass das Interesse zur Zusammenarbeit nicht nur auf Seiten der Caritas, sondern auch auf Seiten der Frauengruppen vorhanden ist. Ein beidseitiges, ehrlich gemeintes Interesse ist eine wichtige Voraussetzung für eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Diese zeichnet sich durch gegenseitige Wertschätzung und Respekt sowie Offenheit und Vertrauen aus. In der Zusammenarbeit konnten</p>

die Mitarbeiterinnen von NISA viele Erfahrungen bezüglich des Vereinsmanagements machen und dies auch auf die Frauengruppe übertragen. Einzelne Mitarbeiterinnen konnten sich auch persönlich im Bereich des sozialen Ehrenamts weiterbilden. Inzwischen ist NISA ein stark nachgefragter Partner im Landkreis geworden.

**Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Seit 2006 fortlaufend.

**Weitere Informationen**

<http://www.sindelfingen.de/servlet/PB/menu/1244130/index.html>

**Dienst/Kontakt**

Caritas Schwarzwald-Gäu  
 Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer Böblingen  
 Susanne Schartner  
 Telefon: 07031/649622  
 E-Mail: [schartner@caritas-schwarzwald-gaeu.de](mailto:schartner@caritas-schwarzwald-gaeu.de)  
[www.caritas-schwarzwald-gaeu.de](http://www.caritas-schwarzwald-gaeu.de)

**Caritasverband für Stuttgart e. V.**

**Bezeichnung der Zusammenarbeit**

Kooperation mit islamischen Gemeinden.

**Kooperationspartner**

- Sechs in Stuttgart ansässige islamische Gemeinden (darunter drei türkische, eine bosnische, eine marokkanische und eine albanische Gemeinde);
- Alle Dienste im Caritasverband Stuttgart sind eingebunden;
- Stadt Stuttgart, Abteilung Integrationspolitik.

**Art und Form der Zusammenarbeit**

- Strukturelle Zusammenarbeit
- Gemeinsame Planung und Umsetzung von Projekten
- Netzwerkarbeit

**Themengebiet(e) der Zusammenarbeit**

- Deutschkurse und politische Bildung für Imame;
- Berufliche Bildung (Informationsangebote für Eltern und Kinder);
- Zugang von älteren (muslimischen) Menschen mit Migrationshintergrund in die Alten-

hilfeeinrichtungen der Caritas;

- Weitere geplante Themenbereiche sind: Bildung für Eltern behinderter Kinder sowie frühe Förderung.

## **Beschreibung der Zusammenarbeit**

### Entstehungszusammenhang

Die Caritas ging auf die Gemeinden im Vorfeld der Zusammenarbeit zu und konnte im Rahmen des Projektes „Interkulturelle Qualifizierung/Öffnung der islamischen Gemeinden“ der Stadt Stuttgart Kontakte knüpfen. Nach mehreren kleineren Arbeitsgruppentreffen vereinbarten die Vorstände der Caritas Stuttgart und der sechs Gemeinden eine gemeinsame Kooperation.

### Ziele und Zweck der Zusammenarbeit

- Interkulturelle Öffnung der islamischen Gemeinden;
- Interkulturelle Öffnung der Caritas;
- Zielgruppengewinnung für Caritas (z. B. für Alteneinrichtungen);
- Bedarfsgerechte Angebote für Mitglieder der muslimischen Gemeinden erarbeiten.

### Aktivitäten/konkrete Maßnahmen

- Regelmäßige Treffen in drei Arbeitsgruppen;
- Durchführung von Deutschkursen für Imame;
- Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen.

### Zielgruppe(n)

- Imame der islamischen Gemeinden;
- Ältere Migrant(inn)en beim Thema „Alteneinrichtungen“;
- Eltern und Kinder beim Thema „Berufliche Bildung“.

### Erfahrungen

Es gab bei den Gemeinden zunächst eine große Reserviertheit. „Warum will gerade die Caritas mit uns kooperieren? Wollen die uns gar missionieren?“ Im Vorfeld mussten diese Vorbehalte mit Hilfe eines externen Moderators entkräftet werden. An dieser Sitzung nahm die Caritas jedoch nicht teil. Einige muslimische Gemeinden sind zudem sehr konservativ geprägt und tun sich mit ihrer Öffnung mitunter etwas schwer.

Die aktiven Mitarbeitenden in den Gemeinden sind alle ehrenamtlich tätig und stark belastet. Dies hat auch Auswirkung auf deren (zeitliche) Zuverlässigkeit. Von unserer Seite muss die Zusammenarbeit – wie beispielsweise die Organisation und Durchführung der Arbeitsgruppen – sehr stark gesteuert werden.

Obwohl auf Seiten der islamischen Gemeinden immer noch eine gewisse Reserviertheit gegenüber der Caritas vorhanden ist, möchten wir die Kooperation weiter verstärken und haben dafür gemeinsam einen Förderantrag beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gestellt. Die Caritas verfolgt dabei eine Zusammenarbeit *auf Augenhöhe* an: So werden Konzepte, Programme und Maßnahmen gemeinsam mit den islamischen Gemeinden geplant und durchgeführt.

<b>Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit</b>
Seit 2009 laufend.
<b>Dienst/Kontakt</b>
<p>Caritasverband für Stuttgart e. V.  Fritz Weller (Bereichsleiter für Migration und Integration)  Telefon: 0711/6453-132  E-Mail: <a href="mailto:f.weller@caritas-stuttgart.de">f.weller@caritas-stuttgart.de</a>  <a href="http://www.caritas-stuttgart.de/63618.html">http://www.caritas-stuttgart.de/63618.html</a></p>

<b>Caritasverband Scheinfeld und Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim e. V.</b>
<b>Bezeichnung der Zusammenarbeit</b>
Integration von Migrant(inn)en und Ehrenamtsmanagement von und für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund im Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim.
<b>Kooperationspartner</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- integra e. V. (Migrantenorganisation);</li> <li>- Caritasverband Scheinfeld und Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim e. V. mit seinen verschiedenen Diensten und Einrichtungen: Mehrgenerationenhaus, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, Beratungsstelle für pflegende Angehörige, Freiwilligenzentrum „mach mit“, Betreuungsverein, Schwangerschaftsberatung und Sozialstation;</li> <li>- Integrationskonferenz des Landratsamtes. Diese wird zweimal im Jahr einberufen und besteht aus Teilnehmern der mit der Integrationsarbeit befassten Institutionen wie z. B. Schulen, Kolping-Bildungswerk, Gesundheitsamt, Jugendamt, Diakonisches Werk, Arbeitsagentur, Polizei, Regionalkoordinator des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Regierung von Mittelfranken, Jugendtreffs etc.;</li> <li>- Seniorenrat Neustadt a. d. Aisch;</li> <li>- Stadt Neustadt a. d. Aisch.</li> </ul>
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsame Organisation von Veranstaltungen;</li> <li>- Bereitstellung von Räumlichkeiten durch das Mehrgenerationenhaus für integra e. V.;</li> <li>- Beratung zur Finanzierung des Vereins integra e. V.;</li> <li>- Netzwerkarbeit;</li> <li>- Unterstützung bei der Einzelfallhilfe.</li> </ul>

## **Themengebiet(e) der Zusammenarbeit**

- Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Mehrgenerationenhaus wie Sprachkurs für Erwachsene, Englischkurs für Kinder, Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfeunterricht, Ferienprogramm und Gesangsunterricht für Erwachsene;
- Begegnungen zwischen den Generationen und Kulturen;
- Beratung von Migrant(inn)en im Rahmen der Einzelfallhilfe und des Case Managements in Zusammenarbeit mit integra e. V.

## **Beschreibung der Zusammenarbeit**

### Entstehungszusammenhang

integra e. V. hat sich 2006 aus der vom Landratsamt einberufenen Integrationskonferenz herausgebildet. Spätaussiedler(innen) engagieren sich in der Migrantenorganisation ehrenamtlich für Menschen mit Migrationshintergrund in den Bereichen Sport, Bildung, Kultur und Soziale Arbeit. 2008 wurde zudem innerhalb des Caritasverbandes das Mehrgenerationenhaus gegründet. Ein besonderer Schwerpunkt der Aktivitäten liegt in der Unterstützung von Migrant(inn)en und der Zusammenarbeit mit ihnen.

### Ziele und Zweck der Zusammenarbeit

- Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund;
- Caritasverband und Migrantenorganisation unterstützen sich gegenseitig.

### Aktivitäten/konkrete Maßnahmen

Folgende Aktivitäten werden u. a. durchgeführt:

- Organisation und Durchführung des jährlichen Begegnungsfestes in Neustadt a. d. Aisch;
- Offener Frühstückstreff im Mehrgenerationenhaus mit Menschen mit und ohne Migrationshintergrund;
- Organisation und Durchführung von Vorträgen;
- Aktivierung von Ehrenamtlichen für integra e. V. durch das Freiwilligenzentrum „mach mit“ sowie Beratung und Begleitung von ehrenamtlich tätigen Migrant(inn)en.

### Zielgruppe(n)

Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

### Erfahrungen

Da integra e. V. sich im Hause der Caritas befindet, ist eine Zusammenarbeit auf Grund der „kurzen Wege“ optimal. So können z. B. Vereinbarungen unbürokratisch und schnell getroffen werden. Zudem unterstützen sich der Caritasverband und die Migrantenorganisation gegenseitig: integra e. V. hat die Mitarbeiter(innen) im Caritasverband dabei unterstützt, ihre interkulturelle Kompetenz auszubauen. Der Verein hilft Migrant(inn)en bei Behördenproblemen, verweist aber in schwierigen Fällen auf die in der Caritas befindlichen Fachdienste. Durch integra e. V. können gerade solche Klient(inn)en erreicht werden, die sonst nur schwer einen Zugang zu Beratungsstellen finden. Zuletzt ermöglicht die Zusammenarbeit mit integra e. V. auch eine muttersprachliche Beratung der Ratsuchenden.

<b>Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit</b>
Das Mehrgenerationenhaus wird bis zum Jahr 2013 gefördert. Die anderen Dienste laufen unbefristet.
<b>Dienst/Kontakt</b>
<p>Caritasverband Scheinfeld und Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim e. V.  Gerhard Behr-Rößler (Geschäftsführer)  Doris Wunderlich (Mehrgenerationenhaus)  Christa Bacherle (Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer)  Telefon: 09161/8889-29  E-Mail: <a href="mailto:bacherle@caritas-nea.de">bacherle@caritas-nea.de</a>, <a href="mailto:wunderlich@caritas-nea.de">wunderlich@caritas-nea.de</a>, <a href="mailto:integra-neustadt@t-online.de">integra-neustadt@t-online.de</a>  <a href="http://www.integra-nea.de">www.integra-nea.de</a>, <a href="http://www.caritas-nea.de">www.caritas-nea.de</a></p>

<b>IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Diözesanverband München und Freising e. V.</b>
<b>Bezeichnung der Zusammenarbeit</b>
Langjährige Zusammenarbeit zwischen IN VIA KOFIZA und Thai Asa e. V.
<b>Kooperationspartner</b>
Thai Asa e. V. ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung der deutsch-thailändischen Integration und offizieller Integrationskursträger des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammenarbeit mit Thai Asa bei Veranstaltungen zu speziellen Themen (z. B. Gesundheit, Bildung etc.);</li> <li>- Vorträge in den Räumlichkeiten von Thai Asa;</li> <li>- Gegenseitige Vermittlung von Klient(inn)en und Besucher(inne)n;</li> <li>- Begleitung der Integrationskurse von Thai Asa;</li> <li>- Zusammenarbeit in Netzwerken;</li> <li>- Bereitstellung von Räumen.</li> </ul>
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
Integrationshilfen im Bereich Sprache (Integrationskurs, niedrigschwellige Frauendeutschkurs, Deutschkonversation, Internationale Gruppe), Gesundheit, Schulbildung, biculturelle Erziehung, berufliche Qualifikation sowie bei rechtlichen und finanziellen Fragen.

## Beschreibung der Zusammenarbeit

### Entstehungszusammenhang

Thai Asa entwickelte sich aus einer Selbsthilfegruppe bei IN VIA KOFIZA. Die thailändischen Migrantinnen sahen den Bedarf für eine spezielle Einrichtung, die sich um die Belange der thailändischen Familien kümmert. In Zusammenarbeit wurde die Vereinsgründung vorbereitet.

### Ziele und Zweck der Zusammenarbeit

- Gelingende Integration von thailändischen Frauen und ihrer Familien;
- Schnelle Hilfen bei individuellen Krisen von Menschen mit thailändischem Migrationshintergrund anbieten;
- Informationsvermittlung und Bildungsarbeit.

### Zielgruppe(n)

Thailändische Migrantinnen und ihre Familien.

### Erfahrungen

Da sich Thai Asa aus IN VIA KOFIZA herausgebildet hat und die Zusammenarbeit von Anfang an sehr eng war, gibt es eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit. Diese basiert auch auf guten persönlichen Kontakten. Die Klient(inn)en und Besucher(innen) der Integrationskurse weisen immer wieder darauf hin, dass die enge Verzahnung zwischen Thai Asa und IN VIA sehr vorteilhaft und hilfreich sei. Auch würden die unterschiedlichen Hilfsmaßnahmen von beiden Seiten bedarfsgerecht koordiniert.

## Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit

Unbegrenzt.

## Weitere Informationen

[www.thaiasa.org](http://www.thaiasa.org)

## Dienst/Kontakt

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Diözesanverband München und Freising e. V.

Brigitte Inegbedion, Ariya Hechenberger

Telefon: 089/23077-607

E-Mail: [migration@invia-muenchen.de](mailto:migration@invia-muenchen.de)

[www.invia-muenchen.de](http://www.invia-muenchen.de)

<b>IN VIA KOFIZA Landesstelle Bayern</b>
<b>Bezeichnung der Zusammenarbeit</b>
Bayerisches Netzwerk von Selbsthilfegruppen von und für Migrantinnen verschiedener Nationalitäten, koordiniert von IN VIA KOFIZA Landesstelle Bayern.
<b>Kooperationspartner</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lokale Netzwerke bzw. Gremien</li> <li>- Arbeitsgemeinschaft der Integrations- und Ausländerbeiräte in Bayern (AGABY)</li> <li>- Integrations- und Ausländerbeiräte</li> <li>- Sozial-, Jugend- und Familienreferate</li> <li>- Volkshochschulen</li> <li>- Familienzentren</li> </ul>
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Netzwerkarbeit vor Ort;</li> <li>- Vermittlung von Kontakten;</li> <li>- Mitwirkung an Projekten (z. B. EU-Lernpartnerschaft, Frauenkurse, Erziehungshilfe);</li> <li>- Planung und Durchführung von Veranstaltungen.</li> </ul>
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstorganisation und Empowerment – Capacity-building für Frauen mit Migrationshintergrund;</li> <li>- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Migrantinnen- und Migrantenorganisationen;</li> <li>- Vernetzung und Kooperation mit Akteuren im Sozialraum – Community Organizing;</li> <li>- Inklusion;</li> <li>- Interkulturelles Zusammenleben;</li> <li>- Bürgerschaftliches Engagement.</li> </ul>
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<p><u>Entstehungszusammenhang</u></p> <p>Von Migrantinnen selbst initiiert, basiert das Arbeitskonzept von IN VIA KOFIZA auf dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die IN VIA KOFIZA Landesstelle Bayern unterstützt die Bildung von Selbsthilfegruppen, die Migrantinnen ein Forum bieten, in dem sie ihr Potential selbst entdecken und entfalten sowie sich gegenseitig unterstützen können.</p> <p><u>Ziele und Zweck der Zusammenarbeit</u></p> <p>Ziel der Zusammenarbeit ist es, Migrantinnen bei ihrem Lebensentwurf zu begleiten und Möglichkeiten und Wege der Teilhabe am öffentlichen Leben aufzuzeigen. Die Zusammenarbeit und Mitwirkung an Projekten geben Migrantinnen einen Einblick in die demokratischen Prozesse der Gesellschaft.</p>

### Aktivitäten/konkrete Maßnahmen

- Schulungen, Seminare und Workshops;
- Arbeitskonferenzen;
- Projektarbeit;
- Vernetzung mit lokalen Initiativen und Gremien;
- Interkulturelle Begegnung und interkultureller Dialog;
- Formulierung von Stellungnahmen und Forderungskatalogen;
- Kooperation mit Bildungsträgern wie die Akademie für politische Bildung Tutzing und die Volkshochschule.

### Zielgruppe(n)

Migrantinnen und deren Familien.

### Erfahrungen

Die Erfahrungen der IN VIA KOFIZA Landesstelle Bayern in den über 21 Jahren der Zusammenarbeit mit Selbstorganisationen von Migrantinnen zeigen, wie wichtig Capacity-building/Empowerment für Migrantinnen ist. Die Migrantinnenorganisationen fungieren als „Schule der Integration und Inklusion“. So können wir beobachten, wie durch das Engagement in den Selbstorganisationen Migrantinnen in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden. Oder wie Mütter die schulische Entwicklung ihrer Kinder eng begleiten und sich gegenseitig stolz von den begonnenen Studiengängen oder Berufsausbildungen ihrer Kinder erzählen. Sie beeinflussen maßgeblich die Entwicklung des Integrationsprozesses der Migrantenfamilien. Leider wird diese Aufgabe immer wieder übersehen.

Neben der präzisen Formulierung von Zielen der Kooperation sollten in der Zusammenarbeit die jeweiligen Zuständigkeiten nach dem Prinzip der Subsidiarität geklärt und festgehalten werden. Nur auf dieser Basis kann eine Zusammenarbeit erfolgreich durchgeführt werden. Allerdings haben wir auch die Erfahrung gemacht, dass die zumeist ehrenamtlich engagierten Migrantinnen immer wieder an ihre Grenzen stoßen.

### **Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Seit über 21 Jahren.

### **Weitere Informationen**

<http://www.invia-bayern.de/index.php?id=70>

### **Dienst/Kontakt**

IN VIA KOFIZA Landesstelle Bayern  
Agnes Calda Ranzinger  
Telefon: 089/54497240  
E-Mail: [agnes.ranzinger@invia-bayern.de](mailto:agnes.ranzinger@invia-bayern.de)  
[www.invia-bayern.de](http://www.invia-bayern.de)

<b>Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V.</b>
<b>Bezeichnung der Zusammenarbeit</b>
PAKT-anpacken-zupacken – Mentoring für einen interkulturellen Migrantinnenverein (Modellprojekt zur „Verstärkten Partizipation von Migrantorganisationen“, gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge).
<b>Kooperationspartner</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadt Wiesbaden</li> <li>- Amt für Zuwanderung und Integration</li> <li>- Ausländerbeirat</li> <li>- Fachdienste des Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus (WiRT) e. V.</li> </ul>
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung des Vereins in der Aufbauphase;</li> <li>- Professionalisierung des Vereins als zukünftiger Partner für die Zusammenarbeit;</li> <li>- Organisation der Schulungen und Hospitationsmöglichkeiten der Mitglieder beim Caritasverband WiRT e. V.</li> </ul>
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Integration</li> <li>- Partizipation</li> <li>- Ehrenamt</li> </ul>
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<p><u>Entstehungszusammenhang</u></p> <p>Der Caritasverband WiRT e. V. hat von 2006 bis 2009 ein Modellprojekt vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Gemeinsam leben in Biebrich - Integrationslotsinnen im Stadtteil) erfolgreich durchgeführt. Um auch weiterhin im Integrationsbereich tätig sein zu können, haben am Ende des Projektes die Projektteilnehmerinnen mit der Unterstützung des Caritasverbandes WiRT e. V. einen Migrantinnenverein gegründet.</p> <p><u>Ziele und Zweck der Zusammenarbeit</u></p> <p>Der Caritasverband WiRT e. V. arbeitet seit Jahren erfolgreich mit Migrantorganisationen zusammen. Da die Vereine in der Regel ethnisch, religiös und politisch geprägt sind und eine professionelle und organisierte Struktur fehlt, war die Zusammenarbeit erschwert. Ziel des Projektes ist daher die Etablierung eines kulturell, religiös, ethnisch und politisch unabhängigen Migrantinnenvereins. Es geht darum, dass Migrantinnen ihre Belange selbst in die Hand nehmen und hierzu über das Projekt Handwerkzeug erhalten. Am Ende des Projektes wird der Verein ein anerkannter Projektträger sein.</p>

### Aktivitäten/konkrete Maßnahmen

- Qualifizierung der Vereinsmitglieder durch Schulungen;
- Organisation der Vereinsstrukturen;
- Unterstützung und Vertretung des Vereins in wichtigen kommunalen Gremien;
- Hospitationen der Mitglieder des Vereins bei Fachdiensten des Caritasverbandes;
- Gemeinsame Veranstaltungen;
- Gemeinsame Durchführung eines Tandemprojektes.

### Zielgruppe(n)

Migrant(innen) und Wiesbadener Einrichtungen und Institutionen.

### Erfahrungen

Da die Integrationsarbeit des Caritasverbandes auf kommunaler Ebene sehr bekannt ist, wird das Projekt gut angenommen. Der Verein ist auf ca. 40 Mitglieder angewachsen und ist mit einem Mitglied im Vorstand des Ausländerbeirates vertreten. Die Vereinsmitglieder sind sehr interessiert und aktiv an der gemeinsamen Arbeit beteiligt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass gemeinsame Ziele zur Gestaltung der Integrationsarbeit existieren. Diese wurden durch alle Beteiligten im Rahmen der Schulungen erstellt.

### **Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Projektbezogene Laufzeit: 15.12.2010 bis 14.12.2011.

### **Weitere Informationen**

[http://www.fr-online.de/frankfurt\\_und\\_hessen/nachrichten/wiesbaden/2594771\\_Gemeinsam-sind-sie-stark.html](http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/nachrichten/wiesbaden/2594771_Gemeinsam-sind-sie-stark.html)

<http://www.wiesbadener-kurier.de/region/8824923.htm>

[http://bistumlimburg.de/index.php?persongroup=&\\_1=275705&\\_0=15](http://bistumlimburg.de/index.php?persongroup=&_1=275705&_0=15)

<http://www.migramundi.de>

### **Dienst/Kontakt**

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V.

Migrationsdienst und Koordination der Freien Träger im Amt für Zuwanderung und Integration der Landeshauptstadt Wiesbaden

Manuela Pintus

Telefon: 0611/31-4412

E-Mail: [manuela.pintus@wiesbaden.de](mailto:manuela.pintus@wiesbaden.de)

<http://www.caritas-wiesbaden-rheingau-taunus.de/39773.html>

<b>Caritasverband für die Stadt Köln e. V.</b>
<b>Bezeichnung der Zusammenarbeit</b>
Gemeinsam mit afrikanischen Migrantenorganisationen wurde ein Fachtag mit dem Titel „Dialog als Chance“ am 08.10.2010 durchgeführt. Es wurde dabei der Frage nachgegangen, wie die Kommunikation zwischen afrikanischen Eltern und Einrichtungen der Mehrheitsgesellschaft aus dem Bildungs- und Erziehungsbereich verbessert werden kann.
<b>Kooperationspartner</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendhilfe Afrika 2000 e. V.</li> <li>- Köln Mogadischu e. V.</li> <li>- Ghana Union e. V.</li> <li>- DAKO e. V.</li> <li>- ESK - Eltern schwarzer Kinder</li> <li>- Frauengruppe Nyiragongo</li> </ul>
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
Inhaltliche Vorbereitung (Festlegung des Themas, Auswahl der Referenten, Planung der Arbeitsgruppen) sowie Durchführung des Fachtages (u. a. Vorstellung der afrikanischen Migrantenorganisationen und ihrer Aktivitäten).
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<p><u>Entstehungszusammenhang</u></p> <p>Zu einigen Migrantenorganisationen bestand bereits vor der Veranstaltung Kontakt. Zu den anderen Vereinen und Gruppen wurde im Rahmen der Vorbereitungen des Fachtages der Kontakt aufgebaut. Die Vertreter(innen) der Migrantenorganisationen wurden zur Gestaltung des Fachtags eingeladen und es bildete sich ein Vorbereitungsteam, das insgesamt aus sechs Mitgliedern der Vereine bzw. Gruppen und vier Mitarbeiterinnen des Caritasverbandes bestand. Dieses Team erarbeitete gemeinsam die wesentlichen Inhalte des Fachtags. Alle Personen aus dem Vorbereitungsteam waren auch aktiv an der Durchführung des Fachtags beteiligt.</p> <p><u>Ziele und Zweck der Zusammenarbeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Berücksichtigung der Interessen und Belange der afrikanischen Familien;</li> <li>- Kontakt und Austausch zwischen Migrantenorganisationen und anderen Einrichtungen;</li> <li>- Gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen den Migrantenorganisationen und des Fachdienstes bzw. der Integrationsagentur;</li> <li>- Über die Aktivitäten der Migrantenorganisationen informieren;</li> <li>- Kenntnisse der Migrantenorganisationen einbeziehen;</li> <li>- Stärkung der Migrantenorganisationen, u. a. durch die Öffentlichkeitsarbeit.</li> </ul>

### Zielgruppe(n)

- Afrikanische Eltern
- Einrichtungen im Bildungs- und Erziehungsbereich der Mehrheitsgesellschaft

### Erfahrungen

Durch die Mitwirkung der Migrantenorganisationen konnten ihre Erfahrungen im Hinblick auf konkrete Kommunikationsschwierigkeiten zwischen den Einrichtungen der Mehrheitsgesellschaft im Bildungs- und Erziehungsbereich auf der einen Seite und afrikanischen Eltern auf der anderen Seite bereits bei der inhaltlichen Planung des Fachtags berücksichtigt werden. Diese Schwierigkeiten beziehen sich beispielsweise auf Diskriminierungserfahrungen und das Gefühl der Benachteiligung auf Seiten der afrikanischen Familien sowie auf unterschiedliche Vorstellungen von Erziehung und kulturell bedingte Kommunikationsschwierigkeiten. Das Interesse an einem Austausch zwischen den Migrantenorganisationen und den Einrichtungen war sehr groß. Die Möglichkeiten weiterer Kooperationen und der Vernetzung zwischen Migrantenorganisationen und Einrichtungen spielten eine wichtige Rolle. Die Referent(inn)en aus den afrikanischen Vereinen wurden von den Einrichtungen und den Besucher(inne)n des Fachtags als kompetente Ansprechpartner und Fachleute insbesondere zu Erziehungsvorstellungen wahrgenommen

### **Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Zunächst ca. acht Monate zur projektorientierten Zusammenarbeit und Vorbereitung/Durchführung des Fachtags. Für die Zukunft sind weitere Aktivitäten in Zusammenarbeit mit den Migrantenorganisationen geplant; die Kooperationen werden fortgesetzt.

### **Dienst/Kontakt**

Caritasverband für die Stadt Köln e. V.  
Fachdienst für Integration und Migration/Integrationsagentur  
Marion Effinger, Heike Winzenried  
Telefon: 0221/56046-28/-27  
E-Mail: [marion.effinger@caritas-koeln.de](mailto:marion.effinger@caritas-koeln.de); [heike.winzenried@caritas-koeln.de](mailto:heike.winzenried@caritas-koeln.de)  
[www.caritas-koeln.de](http://www.caritas-koeln.de)

### **Caritasverband Mülheim an der Ruhr e. V.**

### **Bezeichnung der Zusammenarbeit**

Tandem-Projekt „Interkulturelle Öffnung – professionelles und ehrenamtliches Engagement vor Ort verbinden“ (Modellprojekt zur „Verstärkten Partizipation von Migrantenorganisationen“, gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge). Beide Projektpartner (Caritas-Sozialdienste e. V. und Multikultureller Familienverein an der Ruhr e. V.) sind Antragsteller und Träger.

<b>Kooperationspartner</b>
Gesundheitsamt der Stadt Mülheim an der Ruhr.
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
Tandem-Projekt: Gemeinsame Konzepterstellung und Navigation, gemeinsame Konzeption und Organisation von Veranstaltungen, gemeinsame Reflexion und Entwicklung des Prozesses, Netzwerkarbeit, Nutzung der Infrastruktur der Caritas-Sozialdienste, Nutzung der Räumlichkeiten des Multikulturellen Familienvereins.
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interkulturelle Öffnung: Konzeptentwicklung, Einbindung in die Arbeit der karitativen und städtischen Regeldienste, Begegnung zwischen ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierten der Projektpartner, Begegnung auf Vorstandsebene;</li> <li>- Stärkung der Teilhabe des Projektpartners: Einbindung in bestehende städtische Netzwerke;</li> <li>- Aufbau eines Netzwerkes von Migrantenorganisationen sowie Aufbau eines Interkulturellen Beirates;</li> <li>- Schwerpunktthemen: Gesundheit, Bildung, Sprache und Kunst/Kultur.</li> </ul>
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<p><u>Entstehungszusammenhang</u></p> <p>Die Caritas-Sozialdienste widmen sich dem Thema „Interkulturelle Öffnung“ innerhalb ihrer Organisation seit 2007. Im Jahre 2009 gab die bundesweite Ausschreibung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge „Verstärkte Partizipation von Migrantenorganisationen“ den Anstoß, sich auch nach außen zu öffnen. Mit dem Multikulturellen Familienverein fand die Caritas einen kompetenten Partner, der sich zur Förderung der interkulturellen Arbeit gegründet hat und sich seit 2005 auch in der Projektarbeit engagiert.</p> <p><u>Ziele und Zweck der Zusammenarbeit</u></p> <p>Die Tandempartnerschaft soll den Multikulturellen Familienverein auf dem Weg zum Ausbau von hauptamtlichen Strukturen unterstützen sowie den Caritas-Sozialdiensten helfen, ihre interkulturelle Kompetenz zu optimieren und den Prozess der interkulturellen Öffnung weiter voranzutreiben. Die Stärkung des Engagements von und für Familien mit Zuwanderungsgeschichte steht im Fokus des Projektes.</p> <p><u>Aktivitäten/konkrete Maßnahmen</u></p> <p>1. Das Herzstück des Projektes ist die Qualifizierung: Nach dem Motto „Basis qualifiziert Basis“ werden Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in ihrem Selbsthilfepotential gestärkt und in Kooperation mit dem Gesundheitsamt der Stadt Mülheim an der Ruhr zu „Interkulturellen Gesundheitsmediatorinnen“ qualifiziert. Die Qualifizierung wird von den beiden Projektpartnern unter Einbeziehung bereits qualifizierter Frauen aus dem Projekt des Multikulturellen Familienvereins „Fitte Mütter Fitte Kinder“ sowie weiteren Fachleuten aus</p>

verschiedenen Professionen konzipiert und durchgeführt. Die interkulturellen Gesundheitsmediatorinnen engagieren sich auf Honorarbasis im Bereich der Gesundheitsförderung und Bildung. Ganz „nebenbei“ wirken sie als Vorbilder, die es geschafft haben, diese Qualifizierung erfolgreich abzuschließen.

2. Durchführung eines Tandem-Cafés im 14-tägigen Turnus. Zielgruppen sind die „Fitten Mütter“, Ehrenamtliche der Caritas-Integrationsagentur, Mitglieder des Multikulturellen Familienvereins, Teilnehmerinnen der Qualifizierung sowie weitere interessierte Frauen. Interkulturelles Lernen durch Austausch zu Gesundheits-, Erziehungs- und Bildungsthemen steht im Vordergrund. Die Akquise der Teilnehmerinnen für die Qualifizierung fand in diesem Rahmen statt.
3. Es finden vier Wochenendseminare statt. Teilnehmer(innen) sind hier ebenfalls die „Fitten Mütter“, Ehrenamtliche sowie Hauptamtliche der Caritas-Integrationsagentur, Familien des Multikulturellen Familienvereins und Teilnehmerinnen der Qualifizierung. Hier ist Raum für Kontakt und Begegnung sowie Austausch und Auseinandersetzung mit interkulturellen Themen.
4. Zusammenarbeiten zwischen haupt- und ehrenamtlich Tätigen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte werden initiiert (Sprachcafé, Elterncafé, Schwangerenberatung, Veranstaltungen im Jugendzentrum der Stadt).
5. Öffentlichkeitsarbeit und Pressearbeit finden in vielfältiger Form statt: Homepage-Auftritt, Flyer, Internetportale, Presseartikel, Präsentation des Projektes im Verband und bei Kooperationspartnern sowie in Netzwerken der Stadt).
6. Mitarbeit am Aufbau eines Netzwerkes von Migrantenorganisationen der Stadt Mülheim an der Ruhr. Geplant ist die Vertiefung der bereits informell entstandenen Kontakte zu vier weiteren Migrantenorganisationen.

#### Zielgruppe(n)

Frauen, Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte, Migrantenorganisationen sowie soziale, karitative und städtische Dienste.

#### Erfahrungen

Eine Herausforderung bildet die Kooperation zwischen den beiden Organisationen, insbesondere in der Außenwahrnehmung des Projektes. Die gleichberechtigte Darstellung in der Öffentlichkeit (Logo, Flyer, Homepage, Briefbögen, Presseartikel, Auftaktveranstaltung, Zertifikatsfeier) hat sich als wichtig erwiesen.

Wesentliche Erfahrung ist, dass folgende Projektschwerpunkte viel Energie und personelle Ressourcen binden: Die Qualifizierungsmaßnahme, das Tandem-Café, die Wochenendseminare, die Prozessbeteiligung des ehrenamtlichen Vorstandes des Multikulturellen Familienvereins, der Austausch zwischen den Vorständen der Projektpartner, das Initiieren weiterer Angebote im Tandem sowie die Projektverwaltung.

Die Fokussierung auf die Qualifizierung hat den Status beider Projektpartner in der Kommune gestärkt. In Bezug auf das Thema „Integration“ werden sie als kompetente Ansprechpartner und Mitgestalter wahrgenommen. Dies ist die Ausgangsbasis, um mit weiteren Migrantenorganisationen in Kontakt zu treten und ein Netzwerk zu initiieren.

Das Gesundheitsamt der Stadt Mülheim an der Ruhr ist ein wichtiger Kooperationspartner.

Die Qualifizierung wird von professionell Tätigen des Gesundheitsamtes inhaltlich mitgestaltet. Durch ein Praktikum in karitativen und städtischen Diensten der Kommune haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, Strukturen und Mitarbeiter(innen) kennenzulernen sowie die inhaltliche Arbeit vor Ort zu erleben.

Eine interkulturelle Öffnung der Regeldienste der Caritas zeigt sich in konkreten Schritten auf zwei Ebenen: 1) Teilnehmerinnen der Qualifizierung bauen durch Kontakte Vertrauen auf und nehmen dadurch vermehrt die Hilfeangebote der Caritas in Anspruch. 2) Die qualifizierten Frauen werden als Honorarkräfte tätig und unterstützen professionell und ehrenamtlich Tätige in ihrer Arbeit. In der Zusammenarbeit entstehen neue Erfahrungen auf beiden Seiten.

Die Qualifizierung ist eine wirksame Methode zur Stärkung der Teilnehmerinnen in erster Linie in Richtung Persönlichkeitsentwicklung. Sie können modellhaft kommunikative und soziale Kompetenzen aufbauen, um sich in öffentlichen Kontexten und Strukturen sicher zu bewegen. Die jeweiligen Projektleitungen beider Vereine (deutsch bzw. türkisch-deutscher Herkunft) agieren im Team als Vorbild. Erste Erfolge in Richtung Empowerment sind sichtbar: Zwei Teilnehmerinnen der Qualifizierung haben sich für ein Studium angemeldet; eine qualifizierte Teilnehmerin ist auf Honorarbasis im Bereich der Offenen Ganztagschule tätig.

#### **Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Dezember 2009 bis Dezember 2011.

#### **Weitere Informationen**

<http://www.mfam-mh.de/projekte/tandem.html>

<http://www.caritas-muelheim.de/projekte/tandem-projekt.html>

#### **Dienst/Kontakt**

Caritasverband Mülheim an der Ruhr e. V.  
 Caritas-Sozialdienste e. V.  
 Fachdienst Kinder-, Jugend- und Familienhilfe/Integrationsagentur  
 Dorothee Hüllen  
 Telefon: 0208/9696003  
 E-Mail: [dorothee.huellen@caritas-muelheim.de](mailto:dorothee.huellen@caritas-muelheim.de)  
[www.caritas-muelheim.de](http://www.caritas-muelheim.de)

Multikultureller Familienverein Mülheim an der Ruhr e. V.  
 Serap Tanis  
 Telefon: 0208/3027024  
 E-Mail: [serap.tanis@mfam-mh.de](mailto:serap.tanis@mfam-mh.de)  
[www.mfam-muelheim.de](http://www.mfam-muelheim.de)

<b>Sozialdienst katholischer Frauen e. V.</b>
<b>Bezeichnung der Zusammenarbeit</b>
Erstellung eines Internetportals, in dem sich die Migrantenorganisationen des Kreises Düren individuell präsentieren können.
<b>Kooperationspartner</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Migrationsbeauftragte Kreis Düren</li> <li>- Integrationsagentur der evangelischen Gemeinde Düren</li> <li>- Migrantenorganisationen</li> </ul>
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung der Migrantenorganisationen in der Öffentlichkeitsarbeit;</li> <li>- Über die Vielfalt der Migrantenorganisationen und ihren jeweiligen Zielen und Aktivitäten informieren;</li> <li>- Gemeinsame Schulungen und Treffen zur Verbesserung der Internetpräsenz.</li> </ul>
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
Individuelle Präsentation der Migrantenorganisation im Internet.
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<p><u>Entstehungszusammenhang</u>  Gefördert durch ein „Komm In“-Projekt hatte der Jugendmigrationsdienst des Sozialdienstes katholischer Frauen in Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten des Kreises Düren und der Integrationsagentur der evangelischen Gemeinde Düren die Möglichkeit, von Juli 2009 bis März 2010 ein kultursensibles und integratives Internetportal zu entwickeln.</p> <p><u>Ziele und Zweck der Zusammenarbeit</u>  Neben migrations- und integrationsspezifischen Themen werden in dem Internetportal auch Migrantenorganisationen mit ihren Zielsetzungen und Aktivitäten dargestellt. Aus diesem Grund wurden Vertreter(innen) von Migrantenorganisationen dazu eingeladen, an Schulungen zur Darstellung der eigenen Organisation teilzunehmen.</p> <p><u>Aktivitäten/konkrete Maßnahmen</u>  Bisher fanden drei Schulungen statt. Hierzu wurden alle Migrantenorganisationen per Brief, per E-Mail und telefonisch eingeladen. Bei allen Schulungen waren auch die Migrationsbeauftragte des Kreises Düren und Vertreter(innen) der Integrationsagentur anwesend. In der ersten Schulung (9 Teilnehmer(innen)) wurden die Grundzüge des Internetportals vorgestellt sowie die Wünsche und Ideen der Migrantenorganisationen abgefragt und diskutiert. In der zweiten Schulung (12 Teilnehmer(innen)) wurden die Nutzungsbedingungen und die Rechtevergabe vorgestellt und diskutiert. Des Weiteren wurden erste Schritte im Umgang mit dem</p>

Portal vorgestellt. In der dritten Schulung (21 Teilnehmer(innen)) konnten die Teilnehmer(innen) selber am Computer Schritt für Schritt die Seitengestaltung durchgehen.

Da die Gestaltung der Internetseite zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist, werden regelmäßig technische und inhaltliche Aktualisierungen vorgenommen und weitere Migrantorganisationen für eine Selbstdarstellung angesprochen. Eine zusätzliche Schulung – auch nach dem Projektende – ist derzeit in Planung.

#### Zielgruppe(n)

Alle interessierten Migrantorganisationen im Kreis Düren.

#### Erfahrungen

Schwierigkeiten mit dem Medium: Einige Mitglieder der Migrantorganisationen, die gerne an dem Projekt teilnehmen möchten, haben weder privat noch beruflich viel mit einem Computer zu tun. So sind hier teilweise nur rudimentär EDV-Kenntnisse vorhanden. In Absprache mit dem jeweiligen Verein wird dann nach individuellen Lösungen gesucht. Entweder wird eine intensive Einzelschulung angeboten, ein Computerkurs bei der evangelischen Gemeinde angeregt oder es gibt eine Schulung innerhalb der jeweiligen Migrantorganisation.

Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit: Wie in Vereinen der Mehrheitsgesellschaft auch, arbeiten die Menschen in Migrantorganisationen ehrenamtlich und haben familiäre und berufliche Verpflichtungen. Dies begrenzt die zeitlichen Ressourcen. Des Weiteren wechseln häufig die Vorstände von Migrantorganisationen oder die Adressen ändern sich. Aus diesem Grund laden wir zu den Veranstaltungen per Brief und per E-Mail ein. Kurz vor der Veranstaltung fragen wir persönlich nochmal per Telefon nach, was sehr zeitaufwendig ist.

#### **Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Seit Sommer 2009 fortlaufend.

#### **Weitere Informationen**

[www.integra-netz.de](http://www.integra-netz.de)

#### **Dienst/Kontakt**

Sozialdienst katholischer Frauen e. V.  
Jugendmigrationsdienst Düren-Heinsberg  
Anke Niederschulte  
Telefon: 02421/953829  
E-Mail: [niederschulte@skf-dueren.de](mailto:niederschulte@skf-dueren.de)  
[www.skf-dueren.de](http://www.skf-dueren.de)

<b>Caritasverband Paderborn e. V.</b>
<b>Bezeichnung der Zusammenarbeit</b>
Internet-Verzeichnis der Migrantenorganisationen in Paderborn.
<b>Kooperationspartner</b>
117 Vereine, Gemeinden, Freundeskreise und sonstige Organisationsformen von und für Menschen mit Migrationshintergrund im Kreis und der Stadt Paderborn durch direkte oder indirekte Beteiligung an der Erstellung und Pflege des Verzeichnisses.
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
Ende 2009 wurden alle Migrantenorganisationen ermittelt und schriftlich, telefonisch oder persönlich kontaktiert. Die EDV-Abteilung beim Caritasverband hat die Kontaktdaten in eine Datei zusammengefasst und im Internet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
Vernetzung innerhalb der Migrantenorganisationen sowie deren Vernetzung zu allen anderen Akteuren im Sozialraum erleichtern.
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<p><u>Entstehungszusammenhang</u></p> <p>Migrantenorganisationen spielen schon immer eine wichtige Rolle in der Integrationsarbeit. In letzter Zeit ist diese Rolle wichtiger denn je geworden. Beratungsstellen, Ämter, Behörden und Einzelpersonen suchen gezielt den Kontakt zu den Migrantenorganisationen, um auf ihre Sprach- und Kulturkompetenzen zurückzugreifen, aber auch um mit ihnen Kooperationen einzugehen. Obwohl es zahlreiche Verzeichnisse von Migrantenorganisationen gibt, sind diese jedoch selten aktuell.</p> <p><u>Ziele und Zweck der Zusammenarbeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Leichtere Kontaktaufnahme der Akteure aus der Integrationsarbeit zu den Migrantenorganisationen ermöglichen;</li> <li>- Kooperationen und Beziehungen unter den Migrantenorganisationen fördern;</li> <li>- Der Öffentlichkeit ein realistisches Bild von der Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements unter Menschen mit Migrationshintergrund vermitteln.</li> </ul> <p><u>Aktivitäten/konkrete Maßnahmen</u></p> <p>Etwa vier Monate lang wurde in verschiedenen Verzeichnissen bei der Polizei, in der Stadtverwaltung, im Internet oder aber im Vereinsregister recherchiert. Die so ermittelten Migrantenorganisationen wurden kontaktiert und ihre Zustimmung zur Veröffentlichung der Kontaktdaten eingeholt. In Zusammenarbeit mit der hauseigenen EDV-Abteilung wurden die Daten daraufhin auf der Internetseite veröffentlicht. Zwischendurch wurden die Veränderungen eingepflegt. Im ersten Quartal 2011 soll eine grundlegende Aktualisierung erfolgen.</p>

Zielgruppe(n)

Migrantenorganisationen, Bildungseinrichtungen, Ämter, Behörden, Verbände und die Öffentlichkeit.

Erfahrungen

Die Kontaktaufnahme mit Migrantenorganisationen gestaltete sich teilweise als schwierig. Einige Migrantenorganisationen erhalten derzeit viele (schriftliche) Anfragen zur Zusammenarbeit von kommunalen Akteuren und können diese auf Grund der ehrenamtlichen Strukturen oft nicht bewältigen. Deshalb wurden Migrantenorganisationen auch persönlich kontaktiert. Dies erfolgte sowohl telefonisch wie auch durch Besuche in den Räumlichkeiten der Selbstorganisationen. Die daraus entstandenen persönlichen Beziehungen waren immer wieder die Grundlage für weitere Kooperationen zwischen der Caritas und den Migrantenorganisationen. Mit einigen Migrantenorganisationen hat sich in der Zwischenzeit auch eine sehr enge Zusammenarbeit ergeben.

Des Weiteren zeigen die über 530 Aufrufe der Internetseite mit dem Verzeichnis der Migrantenorganisationen, dass es einen hohen Bedarf an Informationen über die Aktivitäten und Organisationen der Menschen mit Migrationshintergrund gibt.

**Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Die Projektphase ging bis Ende 2009. Die Aktualisierung und Pflege wird in unregelmäßigen Abständen bis auf weiteres fortgesetzt.

**Weitere Informationen**

Das Verzeichnis ist auf der Internetsite des Caritasverbandes ([www.caritas-pb.de](http://www.caritas-pb.de)) zugänglich. Direkt geht es über: <http://www.caritas-service.de/MicadoDaten.html>.

**Dienst/Kontakt**

Caritasverband Paderborn e. V.  
Migrationsdienst  
Hezni Barjosef  
Telefon: 05251/1221-49  
E-Mail: [barjosef@caritas-pb.de](mailto:barjosef@caritas-pb.de)  
[www.caritas-pb.de](http://www.caritas-pb.de)

**Caritasverband für den Kreis Unna e. V.**

**Bezeichnung der Zusammenarbeit**

Initiierung, Begleitung und Förderung der Selbstorganisation jüdischer Zuwanderer.

<b>Kooperationspartner</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jüdische Zuwanderer und ihre Familienangehörige (mit dem Status „jüdischer Kontingentflüchtling“);</li> <li>- Personen jüdischer Herkunft;</li> <li>- Akteure bzw. Netzwerkpartner im Gemeinwesen (Schulen, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Politik, Verwaltung, engagierte Bürger etc.).</li> </ul>
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einzelfallhilfe;</li> <li>- Konzeption und Durchführung von Orientierungskursen, Bildungswochenenden und Themenabenden;</li> <li>- Initiierung und Begleitung der Selbstorganisation jüdischer Zuwanderer;</li> <li>- Begleitende Vorstandsarbeit.</li> </ul>
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<p><u>Entstehungszusammenhang</u></p> <p>Durch die verstärkte Inanspruchnahme des Beratungsangebotes in der Einzelfallhilfe haben wir festgestellt, dass es in der Kreisstadt und im Kreis Unna ca. 250 Personen gibt, die im Rahmen des geregelten Verfahrens als „jüdische Kontingentflüchtlinge“ nach Deutschland eingereist sind. Dabei wurde von den jüdischen Zuwanderern eine zweifache Integrationsleistung verlangt. Einerseits die Integration in die Mehrheitsgesellschaft. Dies stellte die Zuwanderer vor große Herausforderungen, da sie in der Regel keine deutschen Sprachkenntnisse besaßen und sich mit neuen Normen, Verhaltensregeln und Einstellungsmustern auseinandersetzen mussten. Dazu kam, dass sie keinerlei Kenntnisse über die Verwaltungsstrukturen und das Rechtssystem in Deutschland hatten. Andererseits aber auch die Integration in die jüdische Gemeinschaft, deren kulturelle und religiöse Grundlagen den meisten fremd waren.</p> <p>Die Einzel- bzw. Familienberatung und die Gruppenarbeit der Caritas unterstützten die jüdischen Zuwanderer bei diesem Integrationsprozess. Zusätzlich kam uns die Idee, ein Bildungswochenende zu organisieren. Dieses sollte den Migrant(inn)en als allgemeine Orientierungshilfe für das Leben in Deutschland dienen. Im Rahmen dieser Begegnung zeigte sich bei den Teilnehmenden das Bedürfnis, sich in regelmäßigen Abständen zu treffen. So entstand ein Gesprächskreis, der sich monatlich in den Räumlichkeiten des Caritasverbandes zusammenfand und die Züge einer Selbsthilfegruppe annahm. Damit entstand ein Forum für den gemeinsamen Austausch und zur gegenseitigen Vernetzung. Es stiftete ein Gemeinschaftsgefühl und diente auch als Hilfe in der Alltagsbewältigung. Mit der Zeit stieg die Zahl der engagierten Ehrenamtlichen an und es kam die Idee auf, dieses Engagement zu institutionalisieren. Daraufhin wurde 2002 eine Initiativgruppe gewählt, um die Vorbereitungen zu einer Vereinsgründung zu treffen. Diese erfolgte dann im Jahr 2003. Der Verein hat ca. 90 Mitglieder und unterhält direkte Verbindungen zu den ca. 250 in der Stadt Unna und in der Umgebung lebenden Personen, die mit dem Status „Kontingentflüchtling“ ausgestattet sind. Er trägt den Namen: „Stern – jüdischer kulturell-integrativer Verein e.V.“ und hat als Tätig-</p>

keitsschwerpunkt die Pflege der jüdischen Religion, Tradition und Kultur sowie die Integrationsarbeit. Für die Integrationsarbeit erhält der Verein mittlerweile eine Bundesförderung vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Aus dem Verein hat sich zudem im Jahr 2007 die Jüdische Gemeinde „haKochaw“ (der Stern) für den Kreis Unna herausgebildet.

#### Ziele und Zweck der Zusammenarbeit

- Initiierung und Förderung des Selbsthilfepotentials und der Eigeninitiative jüdischer Zuwanderer;
- Wiederbelebung des jüdischen Lebens in der Stadt und im Kreis Unna.

#### Aktivitäten/konkrete Maßnahmen

- Einzelfallhilfe;
- Konzipierung und Durchführung von Orientierungskursen, Bildungswochenenden sowie Themenabenden;
- Gründung des Vereins „Stern – jüdischer kulturell-integrativer Verein e. V.“;
- Begleitende Vorstandsarbeit;
- Gründung und Unterstützung einer jüdischen Sonntagsschule;
- Initiierung und Durchführung einer Ausstellung „Jüdisches Leben (wieder) in Unna“.

#### Zielgruppe(n)

- Jüdische Zuwanderer und ihre Familienangehörigen mit dem Status „jüdischer Kontingentflüchtling“;
- Menschen jüdischer Herkunft.

#### Erfahrungen

Durch seine vielfältigen Aktivitäten und Angebote hat sich der Verein „Stern – jüdischer kulturell-integrativer Verein e. V.“ als erster Ansprechpartner für jüdische Menschen im Kreis etabliert. Er ist zudem ein sehr wichtiger Akteur und Partner in der Integrationsarbeit in Unna geworden. Durch die Initiierung der Vereinsgründung der Caritas und die daran anschließende langjährige Zusammenarbeit haben sich eine enge Verbindung und eine gute Vertrauensbasis zwischen Caritas und der Selbstorganisation entwickelt. Dies trägt dazu bei, dass gemeinsame Aktivitäten schnell und effektiv geplant und umgesetzt werden können.

#### **Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Seit 2002 fortlaufend.

#### **Dienst/Kontakt**

Caritasverband für den Kreis Unna e. V.  
Fachbereich für Migration und Integration  
Ralf Plogmann, Tiran Danielyan  
Telefon: 02303/25135-24/-27  
E-Mail: [plogmann@caritas-unna.de](mailto:plogmann@caritas-unna.de), [danielian@caritas-unna.de](mailto:danielian@caritas-unna.de)  
[www.caritas-unna.de](http://www.caritas-unna.de)

<b>Caritasverband Wuppertal/Solingen e. V.</b>
<b>Bezeichnung der Zusammenarbeit</b>
Entwicklung der Selbstinitiative von Senior(inn)en mit Migrationshintergrund „Café InNa“ und Zusammenarbeit mit ihr.
<b>Kooperationspartner</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fachdienste der Caritas</li> <li>- Kommune</li> <li>- Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen der Stadt Wuppertal</li> <li>- Nachbarschaftsheim e. V.</li> <li>- GWG gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft</li> <li>- Malteser Hilfsdienst</li> <li>- Pflegedienste</li> </ul>
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitstellung von Räumlichkeiten des Caritasverbandes und sachbezogene Unterstützung;</li> <li>- Hilfe bei der Antragstellung für finanzielle Unterstützung oder Projektgelder;</li> <li>- Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen (z. B. Tag der offenen Tür);</li> <li>- Netzwerkarbeit;</li> <li>- Vermittlung an weitere Dienste;</li> <li>- Arbeit mit Ehrenamtlichen.</li> </ul>
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe</li> <li>- Sprachförderung</li> <li>- Soziale und politische Themen</li> </ul>
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<p><u>Entstehungszusammenhang</u></p> <p>Das „InNa“ wurde zunächst von August 2006 bis Juli 2007 als Projekt des Caritasverbandes Wuppertal in Kooperation mit der Stadt Wuppertal und einem ebenfalls im Quartier angesiedelten Nachbarschaftsverein geführt. Das Ziel war es, einen Ort der Begegnung für ältere Menschen mit und ohne Migrationshintergrund im Stadtteil zu schaffen. Daraus entwickelte sich die Selbstinitiative „Café InNa“. „InNa“ steht für „Integration und Nachbarschaft“.</p> <p><u>Ziele und Zweck der Zusammenarbeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung des Engagements und der Selbständigkeit der Senior(inn)en im Wohnumfeld;</li> <li>- Förderung der Sprachkompetenz;</li> <li>- Förderung der Netzwerkarbeit.</li> </ul>

#### Aktivitäten/konkrete Maßnahmen

- Wöchentliche Treffen;
- Externe Aktivitäten wie z. B. Museumsbesuche;
- Vorträge zu politischen, sozialen und kulturellen Themen;
- Freizeitgestaltung.

#### Zielgruppe(n)

Ältere Migrant(en) im Stadtteil.

#### Erfahrungen

Die Zusammenarbeit verläuft sehr gut, ist aber auch sehr zeitintensiv und bedarf besonderer Rahmenbedingungen. Es ist wichtig, Geduld und Verständnis für die Situation der älteren Migrant(en) mitzubringen. Auch muss die Selbständigkeit der Mitglieder von „Café InNa“ immer wieder gefördert werden. Dazu ist es notwendig, dass Fachkräfte des Caritasverbandes die Arbeit der Migrant(en)organisation begleiten, Netzwerke und Kooperationen vorantreiben und ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) gewinnen. Damit die Gruppe sich weiter öffnet, ist es wichtig, Kontakte zu Gruppen der Mehrheitsgesellschaft und damit in das Gemeinwesen hinein zu fördern.

#### **Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Seit 2006 laufend.

#### **Weitere Informationen**

<http://www.caritas.de/57956.html>

#### **Dienst/Kontakt**

Caritasverband Wuppertal/Solingen e. V.  
Fachdienst Gemeindec Caritas  
Malgorzata Duzynski  
Telefon: 0202/3890367  
E-Mail: [gemeindec Caritas@caritas-wsg.de](mailto:gemeindec Caritas@caritas-wsg.de)  
[www.caritas-wsg.de](http://www.caritas-wsg.de)

#### **Caritasverband der Diözese Speyer e. V.**

#### **Bezeichnung der Zusammenarbeit**

In der Zusammenarbeit mit einem Türkisch-Islamischen Kulturverein geht es um die Förderung der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen unterschiedlicher Kulturen am gesellschaftlichen Leben sowie um die Stärkung der Selbsthilfepotenziale im Integrationsprozess.

<b>Kooperationspartner</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Türkisch-Islamischer Kulturverein DiTiB Fatih Moschee e. V. Kaiserslautern</li> <li>- Katholische Erwachsenenbildung Kaiserslautern</li> </ul>
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Organisation und Durchführung von Integrationsfördernden Maßnahmen;</li> <li>- Gemeinsame Organisation von Maßnahmen zur Förderung des interkulturellen Dialogs;</li> <li>- Bereitstellung von Räumlichkeiten und Finanzierungsmöglichkeiten.</li> </ul>
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Integrationsfördernde Maßnahmen/Bildungsarbeit;</li> <li>- Interkulturelle(r) Dialog und Begegnung.</li> </ul>
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<p><u>Entstehungszusammenhang</u></p> <p>Zunächst bestanden ein persönliches Interesse und eine Neugierde an Menschen aus dem islamisch geprägten Kulturkreis. Zudem ergab es sich per Zufall, dass ich eine deutsch- und türkischsprechende, ehrenamtlich tätige Dolmetscherin kennengelernt habe. Über sie gelang der Zugang zum Moscheeverein. Im Übrigen bestand auch auf Seiten des Moscheevereins ein großes Interesse am gegenseitigen Kennenlernen und Austausch. Es wurden dann die ersten Veranstaltungen (siehe Aktivitäten/konkrete Maßnahmen) gemeinsam geplant und durchgeführt. Darüber hinaus gehört es im Rahmen der Tätigkeit in der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer und als Sprecherin des Netzwerkes Migration und Integration in Kaiserslautern zu meinem Arbeitsauftrag, die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen auszubauen.</p> <p><u>Ziele und Zweck der Zusammenarbeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Heranführung von Frauen aus bildungsfernen Schichten und aus dem islamisch geprägten Kulturkreis an integrationsfördernde Maßnahmen und Angebote (z. B. Frauen-Integrationskurse, Migrationsberatung, Computerkurse etc.);</li> <li>- Begegnung und Dialog von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion;</li> <li>- Förderung der Teilhabe und Partizipation.</li> </ul> <p><u>Aktivitäten/konkrete Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Seminare für Frauen mit Migrationshintergrund wie z. B. Frauen- oder Computerkurse;</li> <li>- Gemeinsame Veranstaltung mit dem Titel: „,Typisch deutsch‘ - ,Typisch türkisch‘ - In Deutschland heißen alle Hans und Helga in der Türkei Ali und Fatma“ oder „Erzähl mir was vom Leben und Feiern in deiner Heimat“.</li> <li>- Motivation des Vereins zur erstmaligen Teilnahme an der bundesweiten Aktion „Tag der offenen Moscheen“ am 03.10.2010.</li> </ul>

### Zielgruppe(n)

- Frauen aus bildungsfernen Schichten und aus dem islamisch geprägten Kulturkreis;
- Deutsche und türkische Familien sowie Einzelpersonen.

### Erfahrungen

Bei Frauen aus islamisch geprägten Kulturen und aus bildungsfernen Schichten lässt sich immer wieder eine mangelhafte Teilhabe beobachten. Dies bezieht sich u. a. darauf, dass sie vielfach unter sich bleiben, kaum außerfamiliäre Kontakte haben und traditionelle Geschlechterrollen einnehmen. Über die oben genannte Dolmetscherin, die im sozialen Umfeld der Zielgruppe bekannt und anerkannt ist, sowie über den Moscheeverein ist ein verbesserter Zugang zu den Frauen möglich. Somit können sie an integrationsfördernde Maßnahmen herangeführt werden. Des Weiteren ist es in der Zusammenarbeit mit einem Moscheeverein besonders wichtig, die muslimischen Feiertage und Feste zu berücksichtigen.

### **Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Seit 2007 laufend. Für das Jahr 2011 sind in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung Kaiserslautern und dem Moscheeverein weitere Dialog- und Begegnungsveranstaltungen geplant. Bei Bedarf werden wir in den Räumen der Moschee ein weiteres Sprachkursangebot für Frauen anbieten.

### **Dienst/Kontakt**

Caritasverband der Diözese Speyer e. V.  
Caritas-Zentrum Kaiserslautern, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer  
Gisela Fixemer-Reiland  
Telefon: 0631/3638-267  
E-Mail: [gisela.fixemer-reiland@caritas-speyer.de](mailto:gisela.fixemer-reiland@caritas-speyer.de)  
[www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de](http://www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de)

### **Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.**

#### **Bezeichnung der Zusammenarbeit**

Gemeinsam mit dem Club der vietnamesischen Frauen und ihrer Kinder in Magdeburg „Morgenstern“ e. V. und dem Familienbund im Bistum Magdeburg organisierte das Interkulturelle Beratungs- und Begegnungszentrum des Caritasverbandes für das Bistum Magdeburg e. V. ein Seminar für vietnamesische Eltern und Kinder zum Thema „Wie können sich Eltern und Kinder gegenseitig besser verstehen?“

#### **Kooperationspartner**

- Club der vietnamesischen Frauen und ihrer Kinder in Magdeburg „Morgenstern“ e. V.
- Familienbund im Bistum Magdeburg und im Land Sachsen-Anhalt e. V.

<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
Gemeinsame Organisation eines Wochenendseminars.
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
Kommunikation innerhalb der Familie.
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<p><u>Entstehungszusammenhang</u></p> <p>In Magdeburg leben zurzeit ca. 800 Menschen mit vietnamesischem Migrationshintergrund. Die meisten von ihnen sind seit mehr als 20 Jahren in Deutschland beheimatet. Inzwischen wächst die zweite Generation heran, die sich momentan in der Pubertätsphase befindet. Die Kinder werden von ihren Eltern häufig nach der traditionellen vietnamesischen Kultur erzogen. Diese ist durch eine strenge Erziehung, Gehorsam und keiner Duldung von Widerrede gekennzeichnet. Im Umfeld sowie in der Schule leben die Kinder dagegen nach der „deutschen“ Kultur, die sich an Werten wie Liberalität, Individualität und Eigenverantwortung orientiert. Wie kommen die Kinder mit dieser Situation zurecht? Gibt es dort Generationskonflikte? Um diese Fragen und mehr zu beantworten, sollten Kontakte zu den Eltern und Kindern aufgenommen werden, um mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen.</p> <p><u>Ziele und Zweck der Zusammenarbeit</u></p> <p>Der Club der vietnamesischen Frauen und ihrer Kinder in Magdeburg „Morgenstern“ e. V. hat einen guten Zugang zu den vietnamesischen Familien. Über den Verein konnten daher Teilnehmende für das Seminar gewonnen werden. Zudem besitzt der Verein ein „Expertenwissen“ über die Kultur und Lebensweise von vietnamesischen Familien. Dies hat die Organisation und Durchführung des Seminars erleichtert.</p> <p><u>Aktivitäten/konkrete Maßnahmen</u></p> <p>Wochenendseminar für vietnamesische Familien zum Thema „Kommunikation in der Familie“. Dies umfasste die Planung, Teilnehmergewinnung, Durchführung, Abrechnung und das Berichtswesen.</p> <p><u>Zielgruppe(n)</u></p> <p>Vietnamesische Eltern und ihre Kinder.</p> <p><u>Erfahrungen</u></p> <p>Durch die enge Verbindung zum Club der vietnamesischen Frauen und ihrer Kinder in Magdeburg „Morgenstern“ e. V. konnte die Zielgruppe des Seminars sehr gut erreicht und angesprochen werden.</p>
<b>Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit</b>
Fünf Monate.

<b>Weitere Informationen</b>
<a href="http://www.caritas-magdeburg.de/52496.asp?id=26595&amp;page=1&amp;area=dicvmag">http://www.caritas-magdeburg.de/52496.asp?id=26595&amp;page=1&amp;area=dicvmag</a> <a href="http://www.familienbund-bistum-magdeburg.de/2010_aktuell_13_Aug_2010.html">http://www.familienbund-bistum-magdeburg.de/2010_aktuell_13_Aug_2010.html</a>
<b>Dienst/Kontakt</b>
Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V. Interkulturelles Beratungs- und Begegnungszentrum Nguyen Tien Duc Telefon: 0391/4080510 E-Mail: <a href="mailto:duc@caritas-ikz-md.de">duc@caritas-ikz-md.de</a> <a href="http://www.caritas-magdeburg.de">www.caritas-magdeburg.de</a>

<b>Caritasverband Schleswig-Holstein e. V.</b>
<b>Bezeichnung der Zusammenarbeit</b>
Formlose schriftliche Vereinbarung mit dem Türkischen Moscheeverein Itzehoe zur Nutzung der Erdgeschossräume der Moschee. Dort werden Hausaufgabenhilfe, Nachhilfe und Förderunterricht für Schüler(innen) der 4. bis 10. Klasse aller Schultypen unabhängig ihrer Herkunft und Glaubensrichtung kostenfrei durchgeführt. Die Schülerhilfe in der Moschee kam auf Initiative der Migrationsberatungsstelle Itzehoe des Caritasverbandes Schleswig-Holstein zustande.
<b>Kooperationspartner</b>
Türkischer Moscheeverein Itzehoe.
<b>Art und Form der Zusammenarbeit</b>
Unentgeltliche Bereitstellung von Räumlichkeiten und Mobiliar durch den Moscheeverein.
<b>Themengebiet(e) der Zusammenarbeit</b>
Unterstützung bei der Erledigung von Hausaufgaben und Vorbereitung auf Klausuren. Zusätzlich wird in den Wintermonaten (zuletzt Oktober 2009 bis April 2010) Deutschunterricht für Erwachsene mit dem Schwerpunkt auf die berufliche Wiedereingliederung angeboten.
<b>Beschreibung der Zusammenarbeit</b>
<u>Entstehungszusammenhang</u> Innerhalb des Projektes „Fit und Aktiv“ (gefördert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge von 2006 bis 2009) wurde das Projekt Schülerhilfe 2007 eingerichtet. Es verfolgte das Ziel, die Deutschsprachkenntnisse von Familien mit Migrationshintergrund zu verbessern und

durch gezielte Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ihre Bildungssituation zu verbessern. Im Schuljahr 2008/09 förderten „dieGesellschafter“ das Projekt und ermöglichten eine gute Ausstattung mit Lehrmaterial und Lernhilfen. 2009/10 unterstützte der IZ Lionsclub finanziell das Projekt. Dies ermöglichte u. a. die Erstattung der Fahrtkosten für die ehrenamtlichen Mitarbeiter(innen). Trotz fehlender Unterstützung wird es heute durch die Ehrenamtlichen weitergeführt.

#### Ziel und Zweck der Zusammenarbeit

Der Moscheeverein stellt unentgeltlich Räume sowie das Mobiliar zur Durchführung der Hausaufgabenhilfe bereit.

#### Aktivitäten/konkrete Maßnahmen

Regelmäßige Betreuung von derzeit 21 Schüler(innen) aus vier Herkunftsländern mit fünf Glaubensrichtungen durch drei ehrenamtliche Mitarbeiter.

#### Zielgruppe(n)

Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 19 Jahren und ihre Eltern.

#### Erfahrungen

Die Zusammenarbeit mit bisher zwei Imamen des Moscheevereins verläuft sehr gut und problemlos. Sie sind an der Durchführung des Vorhabens interessiert und unterstützen es. Dies zeigt sich z. B. daran, dass die alten Bänke und Tische, die für die Durchführung der Hausaufgabenhilfe nicht geeignet waren, durch neue Stühle und Tische ersetzt wurden.

#### **Dauer bzw. Laufzeit der Zusammenarbeit**

Seit Mai 2007 laufend.

#### **Dienst/Kontakt**

Caritas-Migrationsberatung Itzehoe

Silvia Leffers

Telefon: 04821/407846

E-Mail: [leffers@kath-itzehoe.de](mailto:leffers@kath-itzehoe.de)

Ehrenamtliche Leitung des Projekts:

Gemeindecaritas der katholischen Kirchengemeinde St. Ansgar Itzehoe

Kurt W. Stengert

Telefon: 04821/83433

E-Mail: [k.w.stengert@t-online.de](mailto:k.w.stengert@t-online.de)

## 5.3 Literaturempfehlungen

### 5.3.1 Lokal- und Regionalstudien

Gläser, Mirjam/Nordbruch, Götz: „Auf gleicher Augenhöhe“ – Stand, Hindernisse und Potentiale der Selbsthilfe von Migranten im Landkreis Barnim. Auswertung einer Befragung von Migranten im Dezember 2007.

URL: <http://www.ufuq.de/pdf/Selbsthilfe.pdf> (Zugriff: 07.02.2011)

Koşan, Ümit: Potentiale und Strukturen der Migrantenselbstorganisationen in Dortmund. Ergebnisse einer Bestandsaufnahme. Dortmund 2008.

Krannich, Sascha/Hunger, Uwe: Migrantenselbstorganisationen in Münster. Ergebnisse einer Befragungsstudie der Stadt Münster.

Download unter:

<http://www.muenster.de/stadt/zuwanderung/migrantenorganisationen.html>

Leinberger, Katharina: Migrantenselbstorganisationen und ihre Rolle als politische Interessenvertreter. Am Beispiel zweier Dachverbände in Berlin-Brandenburg. Münster/Hamburg/London 2006.

MOZAIK: „Interkulturelle Dialog-Aktivitäten zwischen Migrantenselbstorganisationen und Organisationen der Mehrheitsbevölkerung in Ostwestfalen-Lippe. 2009.

Download unter: <http://www.guetersloh.de/Z3VldGVyc2xvaGQ0Y21zOjEyODkx.x4s>

Projekt KOMM-IN: Gemeinsamkeiten erkennen – Gemeinsamkeiten nutzen. Migrantenselbstorganisationen im Kreis Düren. 2008.

URL: [http://www.institut-fsi.de/bilder/mso\\_broschuere.pdf](http://www.institut-fsi.de/bilder/mso_broschuere.pdf) (Zugriff: 14.12.2010)

Stadt Paderborn (Hg.): Selbstorganisation und bürgerschaftliches Engagement von Migranten in der Stadt Paderborn. Eine empirische Studie zur Bildung von Sozialkapital. Paderborn 2007.

URL: [http://www.paderborn.de/microsite/integration/download/mso\\_abschlussbericht\\_10\\_internet.pdf](http://www.paderborn.de/microsite/integration/download/mso_abschlussbericht_10_internet.pdf) (Zugriff: 07.02.2011)

Stadt Recklinghausen: Türkische und muslimische Migrantenselbstorganisationen in Recklinghausen.

URL: [http://www.recklinghausen.de/gkd\\_apps/bs0/daten/320I3333.pdf](http://www.recklinghausen.de/gkd_apps/bs0/daten/320I3333.pdf)

### 5.3.2 Handbücher

Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Rheinland-Pfalz: Aktive Vereine. Handbuch für Migranten-Organisationen als Partner für Integration und Beschäftigung. Mainz 2008.

Cakir, Sedat/Jungk, Sabine: SternStunden. Management-Handbuch für Zuwanderer-Vereine. Hrsg. v. Landeszentrum für Zuwanderung Nordrhein-Westfalen. Essen 2004.

Cakir, Sedat: Studienbrief „Migrantenorganisationen und Öffentlichkeitsarbeit“.

URL: <http://www.eucon.info/Migrantenorganistaionen-%20und-Oeffentlichkeitsarbeit.pdf>

(Zugriff: 07.02.2011)

Der Paritätische Gesamtverband (Hg.): Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Migranten(selbst)organisationen. Grundlagen für die Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie. Berlin 2009.

Download unter: <http://www.migration.paritaet.org/index.php?id=1718>

Fachberatung MigrantInnenselbsthilfe. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Nordrhein-Westfalen: Arbeitshilfe Schreibwerkstatt für Migrantenorganisationen mit Tipps und Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit. 2006.

Bestellung unter: <http://www.paritaet-nrw.org/content/e13324/e6639/e15555/>

Fachberatung MigrantInnenselbsthilfe. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Nordrhein-Westfalen: Eins, zwei, drei... Pressearbeit leichter gemacht. Arbeitshilfe für die Öffentlichkeitsarbeit von Migrantenorganisationen mit Praxisbeispielen. 2. Aufl. 2010.

URL: [http://www.paritaet-nrw.org/content/e13324/e6639/e17686/e30617/1-2-3-Pressearb-MigrantenOrg\\_final.pdf](http://www.paritaet-nrw.org/content/e13324/e6639/e17686/e30617/1-2-3-Pressearb-MigrantenOrg_final.pdf) (Zugriff: 07.02.2011)

IQ Consult gGmbH (Hg.) Projektbeantragung leicht gemacht. Eine Handreichung für Aktive in Migrantenselbstorganisationen von Drittstaatsangehörigen Düsseldorf 2009.

Download unter: <http://www.iq-consult.de/publikation>

RAA Brandenburg Demokratie und Integration Brandenburg e. V. (Hg.): KOMMIT. Das Management-Handbuch für Migrantenorganisationen. 2008.

### 5.3.3 Allgemein

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Migranten sind aktiv. Zum gesellschaftlichen Engagement von Migrantinnen und Migranten. Dokumentation der Fachtagung am 11.06.2002 in Bonn. Berlin/Bonn 2003.

URL: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/Anlagen/dokumentation-migranten-sind-aktiv,property=publicationFile.pdf> (Zugriff: 07.02.2011)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Bundesweites Integrationsprogramm. Angebote der Integrationsförderung in Deutschland – Empfehlungen zu ihrer Weiterentwicklung. 2010.

URL: <http://www.bmi.bund.de/cae/servlet/contentblob/1303978/publicationFile/96911/integrationsprogramm.pdf> (Zugriff: 08.02.2011)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Kompetenzen nutzen – Migrantenorganisationen stärken. Dokumentation der 2. Fachtagung am 07.05.2010.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Migrantinnenorganisationen in Deutschland. Forschungsstudie. Berlin 2010.

Download unter:

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=164634.html>

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement: Integrationsförderung durch Migrantenorganisationen. Zur Vernetzung von Kompetenzen, Ressourcen und Potenzialen. Dokumentation der Fachtagung vom 28./29.11.2009 in Mainz.

URL: [http://b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2010/06/nl12\\_modoku-bbe.pdf](http://b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2010/06/nl12_modoku-bbe.pdf)

(Zugriff: 07.02.2011)

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement: Integrationsförderung durch Migrantenorganisationen. Kompetenzen – Ressourcen – Potentiale und Förderkonzepte in Ost und West. Dokumentation der Fachtagung am 11./12.10.2008 in Potsdam.

URL: [http://www.b-b-](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2009/04/nl07_mso_2008_dokumentation.pdf)

[e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2009/04/nl07\\_mso\\_2008\\_dokumentation.pdf](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2009/04/nl07_mso_2008_dokumentation.pdf)

(Zugriff: 07.02.2011)

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement/Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern/Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit: Migrantenorganisationen als Akteure der Zivilgesellschaft: Integrationsförderung durch Weiterbildung. Dokumentation der Fachtagung am 14./15.12.2007 in Nürnberg.

URL: [http://www.b-b-](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/PDF/doku_flyer/doku_mso_fachtagung_nuernberg_2007.pdf)

[e.de/fileadmin/inhalte/PDF/doku\\_flyer/doku\\_mso\\_fachtagung\\_nuernberg\\_2007.pdf](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/PDF/doku_flyer/doku_mso_fachtagung_nuernberg_2007.pdf)

(Zugriff: 07.02.2011)

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement: Qualifizierungs- und Weiterbildungsbedarfe von Migrantenselbstorganisationen. Dokumentation des Workshops am 02.12.2006 in Oberhausen.

URL: [http://www.b-b-](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/PDF/aktuelles/veranstaltungen/mso_oberhausen_2006_2504.pdf)

[e.de/fileadmin/inhalte/PDF/aktuelles/veranstaltungen/mso\\_oberhausen\\_2006\\_2504.pdf](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/PDF/aktuelles/veranstaltungen/mso_oberhausen_2006_2504.pdf)

(Zugriff: 07.02.2011)

Der Paritätische Gesamtverband: Gemeinsam stark. Perspektiven der partizipativen Elternarbeit von Migrantenorganisationen. Berlin 2010.

Deutscher Caritasverband: Teilhabe durch Migrantenorganisationen ermöglichen – Zusammenarbeit gestalten. Dokumentation des Expertenworkshops am 30.09./01.10.2010 in Mainz. Freiburg 2010.

Download unter: <http://www.caritas.de/74210.html>

Deutscher Caritasverband: Migrantenorganisationen – ein Schlüssel zur selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund. Dokumentation des Expertenworkshops am 23./24.03.2010 in Fulda. Freiburg 2010.

Download unter: <http://www.caritas.de/74210.html>

- Fijalkowski, Jürgen/Gillmeister, Helmut: Ausländervereine – ein Forschungsbericht. Über die Funktion von Eigenorganisationen für die Integration heterogener Zuwanderer in eine Aufnahmegesellschaft – am Beispiel Berlins. Berlin 1997.
- Hadeed, Anwar: Selbstorganisationen im Einwanderungsland. Partizipationspotenziale von Migranten-Selbstorganisationen in Niedersachsen. Oldenburg 2005.
- Hunger, Uwe: Wie können Migrantenselbstorganisationen den Integrationsprozess betreuen? Wissenschaftliches Gutachten. Münster/Osnabrück 2004.  
Download unter:  
[http://www.bamf.de/nn\\_1522666/SharedDocs/Anlagen/DE/Migration/Downloads/Zuwanderungsrat/exp-hunger-zuwanderungsrat.html](http://www.bamf.de/nn_1522666/SharedDocs/Anlagen/DE/Migration/Downloads/Zuwanderungsrat/exp-hunger-zuwanderungsrat.html)
- Huth, Susanne: Bürgerschaftliches Engagement von Migrantinnen und Migranten – Lernorte und Wege zu sozialer Integration. Frankfurt 2007.  
Download unter: <http://www.inbas-sozialforschung.de/download.html>
- Huth, Susanne: Bürgerschaftliches Engagement in Migrantenselbstorganisationen: integrationsfördernd oder –hemmend? In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 3/2007. S. 70-78.
- Jungk, Sabine: Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten – Instanzen gelingender politischer Partizipation, in: iza Zeitschrift für Migration und Soziale Arbeit, 3-4/2001. S. 82-85.
- Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten in NRW. Wissenschaftliche Bestandsaufnahme. Düsseldorf 1999.
- MOZAIK: Verbindliche Kooperationen von Kommunen und Migrantenorganisationen. 2009.  
URL: [http://www.gesunde-staedte-projekt.frankfurt.de/MigrationundGesundheit/Expertise\\_BAMFNuernberg.pdf](http://www.gesunde-staedte-projekt.frankfurt.de/MigrationundGesundheit/Expertise_BAMFNuernberg.pdf)  
(Zugriff: 08.02.2011)
- Pries, Ludger/Sezgin, Zeynep (Hg.): Jenseits von ‚Identität oder Integration‘. Grenzen überspannende Migrantenorganisationen. Wiesbaden 2010.
- Schwenken, Helena: Migrantinnenorganisationen: Zur Selbstorganisierung von Migrantinnen. In: Becker, Ruth/Kortendieck, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden 2004. S. 698-703.
- Thränhardt, Dietrich/Hunger, Uwe (Hg.): Einwanderer-Netzwerke und ihre Integrationsqualität in Deutschland und Israel. Münster/ Hamburg/London 2000.
- Weiss, Karin/Thränhardt, Dietrich (Hg.): Selbsthilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen. Freiburg 2005.

## 6. Literatur

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Bundesweites Integrationsprogramm. Angebote der Integrationsförderung in Deutschland – Empfehlungen zu ihrer Weiterentwicklung. 2010.  
URL: <http://www.bmi.bund.de/cae/servlet/contentblob/1303978/publicationFile/96911/integrationsprogramm.pdf> (Zugriff: 08.02.2011)
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Kompetenzen nutzen – Migrantenorganisationen stärken. Dokumentation der 2. Fachtagung am 07.05.2010.
- Cremer, Georg: Selbstbestimmte Teilhabe ist leitende Norm. In: neue caritas 2/2007. S. 9-14.
- Deutscher Caritasverband: Sinus-Studie zu Migrantenmilieus. Zentrale Ergebnisse, Bewertungen, Handlungsbedarf. In: neue caritas 7/2009. S. 31-39.
- Deutscher Caritasverband: Miteinander leben. Perspektiven des Deutschen Caritasverbandes zur Migrations- und Integrationspolitik (Langfassung). Freiburg 2008.
- Deutscher Caritasverband: Selbstbestimmte Teilhabe sichern, Märkte ordnen, im Wettbewerb bestehen. Eckpunkte des Deutschen Caritasverbandes. In: neue caritas 2/2008. S. 32-33.
- Deutscher Caritasverband: Zusammenarbeit der Caritas mit Ausländervereinigungen – Eine Orientierungshilfe für den Ausländersozialdienst. In: Caritas 3/1990. S. 136-142.
- Elwert, Georg: Probleme der Ausländerintegration. Gesellschaftliche Integration durch Binnenintegration. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 34/1982. S. 717-731.
- Gaitanides, Stefan: Freiwilliges Engagement und Selbsthilfepotentiale von Familien ausländischer Herkunft und Migrantenselbstorganisationen – Anforderungen an die Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik. In: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Migranten sind aktiv. Zum gesellschaftlichen Engagement von Migrantinnen und Migranten. Dokumentation der Fachtagung am 11.06.2002 in Bonn. Berlin/Bonn 2003. S. 36-52.  
URL: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/Anlagen/dokumentation-migranten-sind-aktiv,property=publicationFile.pdf> (Zugriff: 07.02.2011)
- Gaitanides, Stefan: Partizipation von Migranten/innen und ihren Selbstorganisationen. Vortrag bei der E&C-Zielgruppenkonferenz „Interkulturelle Stadt(teil)politik“ am 8./9. Dezember 2003 in Berlin.  
URL: <http://www.eundc.de/pdf/63004.pdf> (Zugriff: 08.02.2011)
- Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe I. Freiburg/Basel/Wien 1976.

- Hadeed, Anwar: Selbstorganisationen im Einwanderungsland. Partizipationspotenziale von Migranten-Selbstorganisationen in Niedersachsen. Oldenburg 2005.
- Hunger, Uwe: Wie können Migrantenselbstorganisationen den Integrationsprozess betreuen? Wissenschaftliches Gutachten. Münster/Osnabrück 2004.  
Download unter:  
[http://www.bamf.de/nn\\_1522666/SharedDocs/Anlagen/DE/Migration/Downloads/Zuwanderungsrat/exp-hunger-zuwanderungsrat.html](http://www.bamf.de/nn_1522666/SharedDocs/Anlagen/DE/Migration/Downloads/Zuwanderungsrat/exp-hunger-zuwanderungsrat.html)
- Hunger, Uwe: Wo stehen heute Migrantenorganisationen in Deutschland?  
URL: [http://www.jive-international.de/downloads/4-20-1248/Wo%20stehen%20heute%20Migrantenorganisationen%20in%20Dland\\_Uwe%20Hunger\\_Bertelsmann%20Stiftung.pdf](http://www.jive-international.de/downloads/4-20-1248/Wo%20stehen%20heute%20Migrantenorganisationen%20in%20Dland_Uwe%20Hunger_Bertelsmann%20Stiftung.pdf) (Zugriff: 08.02.2011)
- Huth, Susanne: Impulsreferat: Kompetenzen nutzen – Migrantenorganisationen stärken. In: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Kompetenzen nutzen – Migrantenorganisationen stärken. Dokumentation der 2. Fachtagung am 07.05.2010. S. 9-16.
- Huth, Susanne: Bürgerschaftliches Engagement in Migrantenselbstorganisationen: integrationsfördernd oder –hemmend? In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 3/2007. S. 70-78.
- Huth, Susanne: Migrantenselbstorganisationen. In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. 2007. S. 648.
- InPact Projektgruppe: Migrantenorganisationen in Rheinland-Pfalz: Potenziale, Partnerschaften und Probleme. Bericht über die Befragung ausgewählter Migrantenorganisationen in Rheinland-Pfalz. 2004.
- Jungk, Sabine: Migrantenorganisationen: Formen, Aktivitäten, Potenziale und Wege des Empowerments. In: Deutscher Caritasverband: Migrantenorganisationen – ein Schlüssel zur selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund. Dokumentation des Expertenworkshops am 23./24.03.2010 in Fulda. Freiburg 2010. S. 9-21.  
Download unter: <http://www.caritas.de/74210.html>
- Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten in NRW. Wissenschaftliche Bestandsaufnahme. Düsseldorf 1999.
- Projekt KOMM-IN: Gemeinsamkeiten erkennen – Gemeinsamkeiten nutzen. Migrantenselbstorganisationen im Kreis Düren. 2008.  
URL: [http://www.institut-fsi.de/bilder/mso\\_broschuere.pdf](http://www.institut-fsi.de/bilder/mso_broschuere.pdf) (Zugriff: 14.12.2010)
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Integration fördern – Zusammenleben gestalten. Wort der deutschen Bischöfe zur Integration von Migranten. Die deutschen Bischöfe 77. Bonn 2004.

Weiss, Karin/Thränhardt, Dietrich: Selbsthilfe, Netzwerke und soziales Kapital in der pluralistischen Gesellschaft. In: dies. (Hg.): SelbstHilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen. Freiburg 2005. S. 8-44.



Herausgegeben von  
Deutscher Caritasverband e.V.  
Referat Migration und Integration  
Postfach 4 20, 79004 Freiburg  
Karlstraße 40, 79104 Freiburg  
Telefon: 0761 200-374  
Telefax: 0761 200-211  
(05/2011)  
E-Mail: [Migration.Integration@caritas.de](mailto:Migration.Integration@caritas.de)  
Internet: [www.caritas.de](http://www.caritas.de)